

**RiSiKo '07**

Ich mach' mir die Welt,  
wie sie mir gefällt!  
[www.lsv-rlp.de](http://www.lsv-rlp.de)

Rheinland-  
pfälzischer  
SchülerInnen-  
Kongress

09.-11. März 2007

Uni Koblenz

die Doku

# Inhaltsverzeichnis

<b>V</b> orwort	Seite 3	«	
	»	Seite 4	<b>D</b> ie Veranstalterin
<b>I</b> dee und Geschichte von RiSiKo07	Seite 5-7	«	
	»		<b>P</b> rogramm:
			› Zeitplan Seite 8
			› Eröffnungsplenum Seite 9
			› Interview Staatssekretär Ebling Seite 10
			› Der erste Abend Seite 11-13
			› Morgenplenum Seite 14
			› Interview mit Claudia Roth Seite 15-16
			› Workshops Seite 17-25
			› Infomesse Seite 26-27
			› Podiumsdiskussion Seite 28-29
			› Risiko-Impressionen Seite 30-31
			› Abschlussveranstaltung Seite 32-33
			<b>C</b> heckliste der Veränderungen Seite 34 «
		»	Seite 35-36 <b>P</b> resspiegel
<b>A</b> uswertung der Feedbackbögen	Seite 37-41	«	
	»	42-43	<b>R</b> isiko07-TeilnehmerInnen
<b>I</b> mpulstext von Otto Herz	Seite 44-46	«	
	»	Seite 47-48	<b>B</b> ericht bundesweite Kongressreihe
<b>B</b> ewerbung RiSiKo09	Seite 49	«	
	»	Seite 50-55	<b>O</b> rga-Team
<b>D</b> anksagungen	Seite 56-57	«	
	»	Seite 58-59	<b>S</b> ponsoren
<b>I</b> mpressum	Seite 60	«	

**I**n dieser Doku wirst du, liebe(r) LeserIn, häufiger auf seltsame Wortgebilde mit einem großen „I“ in der Mitte stoßen, das sogenannte Binnen-I. Du wirst anstatt Schüler das Wort SchülerInnen, anstatt Lehrer das Wort LehrerInnen etc. lesen.

Auf den ersten Blick verwundert dich bestimmt, dass wir solche Worte benutzen. Dies hat aber einen ganz einfachen Grund: das Binnen-I ist ein Mittel in der deutschen Sprache sowohl Männer als auch Frauen gleichberechtigt anzusprechen. Liest du also „SchülerInnen“, sind Schülerinnen und Schüler gemeint.

Die LandeschülerInnenvertretung setzt sich schon seit langem für eine Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau ein. Sprache verändert unser Denken — und die deutsche Sprache wird nicht ohne Grund als „Männersprache“ bezeichnet. Zwar untersagt die deutsche Rechtschreibung bisher das Binnen-I; dennoch verwenden manche Zeitungen diese Wortbildung mittlerweile. Wir jedenfalls wollen durch Verwendung des Binnen-I die weibliche Form der männlichen gleichsetzen.

## Das Binnen-I

„E in Risiko eingehen“ ist oftmals ein negativ besetzter Begriff, schließlich bergen „Risiken“ auch immer die Gefahr zu scheitern. Wir, die LandesschülerInnenvertretung, sahen in dem Wort „Risiko“ jedoch vor allem eine Chance – nämlich allen Mut zusammen und als SchülerInnen Bildungspolitik in Rheinland-Pfalz kritisch unter die Lupe zu nehmen und unsere Vorstellungen für die „Schule von morgen“ zu benennen. Und das, obwohl die Meinung der SchülerInnen in der Bildungspolitik meistens gar nicht beachtet wird. Wirft man einen Blick in das rheinland-pfälzische Schulgesetz, kann man schnell erkennen, dass SchülerInnen nicht in die grundlegenden Entscheidungen in der Schule miteinbezogen werden. In der mangelnden Demokratisierung der Schule lässt sich auch ein Grund dafür finden, warum Deutschland eines der ungerechtesten Schulsysteme der Welt hat. Etliche Studien, nicht zuletzt der PISA-Schock im Jahr 2003, haben bewiesen, dass das deutsche Schulsystem SchülerInnen nach ihren sozialen Hintergründen aussortiert und ihnen Chancen verbaut – dies widerspricht dem Grundgedanken einer modernen Demokratie.

Aus diesen Gründen nannten wir den ersten rheinland-pfälzischen SchülerInnenkongress auch „Risiko“. Ein Wochenende lang trafen sich SchülerInnen aus allen Teilen von Rheinland-Pfalz und von allen Schularten auf dem Campus der Uni Koblenz, um sich gemeinsam weiterzubilden, sich auszutauschen, neue Ideen zu entwickeln und den PolitikerInnen ihre Kritik vorzubringen. Doch damit ist es natürlich nicht getan – die SchülerInnenvertretung muss in Zeiten der Politikverdrossenheit, die besonders Jugendliche befallen hat, mutig voranschreiten und das „Risiko“ eingehen, engagiert für SchülerInnenrechte und Chancengleichheit zu kämpfen.

Jetzt gibt es also die Doku zu Risiko07. Ein dickes Buch, das versucht unsere gemeinsamen Diskussionen darzustellen, etliche Erlebnisse für die Beteiligten wieder in Erinnerung zu rufen, aber auch für Außenstehende, die den Kongress nicht besucht haben, klar zu machen, dass SchülerInnen nicht kritiklos alles hinnehmen, was ihnen vorgesetzt wird, sondern durchaus in der Lage sind einen Kongress zu organisieren und mit Leben zu füllen, für den manche Regierung unzählige professionelle Agenturen hätte beauftragen müssen.

Das „Risiko“ diesen Kongress auf die Beine zu stellen sind wir also eingegangen, aber viele Risiken werden noch kommen und die nachfolgenden SchülerInnengenerationen werden sich neuen Problemen stellen – wir sind jedoch zuversichtlich, dass sie auch diese bewältigen werden.

Maximilian Pichl

Maximilian Pichl (Hauptkoordinator)

Stellvertretend für das ganze „Risiko07“-Orga Team



**Wir haben die TeilnehmerInnen von Risiko07 befragt, was für sie persönlich der Begriff „Chancengleichheit“ bedeutet. In dieser Doku verteilt findet ihr auf (fast) jeder Seite eine Auswahl an Antworten.**

## Die Veranstalterin

**D**er Kongress „Risiko07“ wurde von Mitgliedern der LandeschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz (kurz: LSV RLP) organisiert und durchgeführt. Die LSV RLP ist die Interessenvertretung der SchülerInnen der insgesamt 160 Gymnasien und Gesamtschulen in Rheinland-Pfalz. Sie wurde Ende der 80er Jahre von Schülerinnen und Schülern aus Rheinland-Pfalz gegründet und ist seit 1991 durch das Schulgesetz offiziell als landesweite SchülerInnenvertretung anerkannt.

Zur Aufgabe der LSV gehört es, die Schülerinnen und Schüler gegenüber dem Bildungsministerium, Verbänden, Parteien und der sonstigen Öffentlichkeit zu vertreten sowie die SchülervertreterInnen der einzelnen Schulen zu unterstützen.

Hierzu tagt zwei Mal im Jahr die LandeschülerInnenkonferenz (LSK), das höchste Beschluss fassende Gremium der LSV mit jeweils zwei Delegierten pro Schule. Hier werden grundlegende Anträge bezüglich der Arbeit der LSV und ihren Positionen beschlossen. Die LSK wählt zudem einen 10köpfigen Landesvorstand und VertreterInnen der LSV RLP für die bundesweite SchülerInnenvertretung. Daneben koordinieren die SchülerInnenvertretungen in Rheinland-Pfalz ihre Aktivitäten auch regional – zusammengeschlossen in den 10 Regionalen Arbeitskreisen (RAKen) der LSV.

Die LSV RLP...

- ...veranstaltet Weiterbildungsseminare an Schulen für die SVen.
- ...organisiert jedes Jahr ein Sommercamp in den Ferien.
- ...gibt regelmäßig Pressemitteilungen zu den Positionen der LSV heraus.
- ...trifft sich mit VertreterInnen der Politik, um die Meinung der SchülerInnen zu repräsentieren.
- ...nimmt an überregionalen Podiumsdiskussionen und Veranstaltungen teil.
- ...arbeitet in verschiedenen antirassistischen Bündnissen mit.
- ...unterstützt SVen bei rechtlichen und politischen Fragen.
- ...gibt Publikationen mit anderen Verbänden zur SV-Arbeit heraus.
- ...kämpft für die Demokratisierung der Schule.

Mehr Informationen zur LandeschülerInnenvertretung finden sich im Internet unter:

**[www.lsv-rlp.de](http://www.lsv-rlp.de)**

Dort gibt es auch regelmäßige Infos zu unseren Veranstaltungen in der Terminleiste!

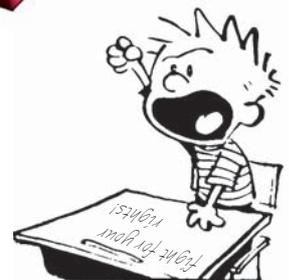
**LSV**



LandeschülerInnenvertretung  
Rheinland-Pfalz  
Kaiserstraße 26-30  
55116 Mainz

Tel. 06131 - 23 86 21  
Fax. 06131 - 23 87 31

info@lsvrlp.de  
[www.lsv-rlp.de](http://www.lsv-rlp.de)



**2003:** Eine Delegation aus Rheinland-Pfalz besucht den bayrischen SchülerInnenkongress basis03 — die Idee einen großen SchülerInnenkongress auch in Rheinland-Pfalz durchzuführen entsteht.

**Oktober 2004:** Die 37. LandesschülerInnenkonferenz in Bad Kreuznach verabschiedet ein Arbeitsprogramm, wonach die LSV einen Basiskongress organisieren soll.

**November 2004:** Der neugewählte Landesvorstand entwirft erste Projektskizzen für einen möglichen Kongress.

**April 2005:** Auf der 38. LSK in Ingelheim wird ein Landesarbeitskreis Basiskongress (kurz: LAK BAK) mit 10 TeilnehmerInnen gegründet.

**Juni 2005:** Das erste Treffen des LAK BAK findet in der Jugendherberge St. Goar statt — erste Ideen für ein Programm werden entworfen.

**August 2005:** Auf dem ersten S.a.L.v.e.-Sommercamp im Saarland kommt die Idee auf, eine bundesweite Kongressreihe zu Bildungspolitik durchzuführen.

**Oktober 2005:** Auf den Einarbeitungstagen in Mainz wird beschlossen, den ersten Kongress der LSV Rheinland-Pfalz im Mai 2006 zu veranstalten.

**Dezember 2005:** Auf dem bundesweiten SchülerInnenkongress „progress“, veranstaltet vom SV-Bildungswerk in Bielefeld, wird in einer Arbeitsgruppe festgehalten, dass die LSVen Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz eine gemeinsame SchülerInnenkongressreihe durchführen wollen — das SV-Bildungswerk bietet sich als Partner an, um die Kongresse bundesweit zu vernetzen. Auf einem Ehemaligentreffen am Jahresende entsteht während der Party in der Geschäftsstelle der LSV der Name „Risiko“ — wer auf die Idee gekommen ist, kann nicht mehr nachvollzogen werden =>

**Januar 2006:** Aufgrund fehlender Finanzmittel muss der Kongress für Mai 2006 abgesagt werden, dafür wird jedoch schnell ein neuer Termin gefunden — der 09. März 2007, eine Woche nach dem bayrischen SchülerInnenkongress basis07; in Mainz findet ein Seminar des SV-Bildungswerks zum Thema „SchülerInnenkongresse“ statt — VertreterInnen von sieben LSVen sind anwesend.

**Februar 2006:** Es finden erste Kooperationsgespräche mit den Parteien im rheinland-pfälzischen Landtag statt.

**März 2006:** Auf der 40. LSK in Mainz treffen sich Mitglieder verschiedener LSVen, sowie Vertreter des SV-Bildungswerks, um über ein bundesweites Motto/bzw. Themenfelder für die Kongressreihe zu reden.

**Mai 2006:** Auf dem Bundesarbeitskreis „Schüler gestalten Schule“ in Wolfsburg treffen sich die fünf LSVen der Kongressreihe und entwerfen einen Zeitplan für die nächsten Monate.

**Juni 2006:** Die LSV Nordrhein-Westfalen muss aus der SchülerInnenkongressreihe aussteigen. Der Grund: die Landesregierung hat den Etat der LSV massiv gekürzt und die LSV fürchtet um das eigene Überleben.



## Idee und Geschichte von Risiko07

**Juli 2006:** In Mainz finden sich zum ersten Mal die meisten Mitglieder des späteren Hauptorga-Teams zusammen (Max, Marie, Mia, Anke, David) – die Arbeitsbereiche für den Kongress werden aufgeteilt, später stoßen aber noch weitere Menschen aus der LSV hinzu; das Hauptorga-Team trifft sich mit Bildungsministerin Doris Ahnen, um über eine mögliche Kooperation zwischen Bildungsministerium und LSV zu diskutieren – anfangs sieht es noch schlecht aus...; die ersten Kooperationspartner werden ins Boot geholt – viele weitere sollen noch folgen

**August 2006:** Auf dem zweiten S.a.L.v.e.-Sommercamp in Wiesbaden treffen das SV-Bildungswerk und die LSVen aus Hessen, Bayern und Rheinland-Pfalz zusammen, um über eine bundesweite Finanzierung zu reden. Schleswig-Holstein steigt zu diesem Zeitpunkt leider aus der Kongressreihe aus – der Grund: Personalmangel =( Eine Kooperation zwischen den StudierendenvertreterInnen und der LSV wird geschlossen. Der erste Finanzantrag ist unter Dach und Fach: auf dem Kongresskonto sind 2000 Euro, aber das reicht noch lange nicht...

**September 2006:** Ministerpräsident Kurt Beck übernimmt die Schirmherrschaft von „Risiko07“. Auch das Bildungsministerium gibt sein „OK!“; auf dem 3. deutschen Ganztagschulkongress in Berlin findet die LSV weitere Kooperationspartner – mittlerweile sind es schon 10; Hannah und Sophia stoßen zum Orga-Team dazu; auf der 41. LSK in Bad Kreuznach wird den Delegierten zum ersten Mal der Name und das Datum des Kongresses genannt.

**Oktober 2006:** Auf den Einarbeitungstagen in Schwerbach wird die Arbeit für den Kongress zwischen Landesvorstand und Orga-Team koordiniert – ein umfangreiches Vorbereitungskonzept wird beschlossen; die Zahl der Kooperationspartner ist auf 16 angestiegen, die nächsten Finanzanträge wurden auch bestätigt. „Häfft“ steigt als großer Kooperationspartner ein.

**November 2006:** Alisa stößt zum Orga-Team dazu; auf dem Vorbereitungstreffen in Bad Kreuznach wird das letztendliche Programmkonzept beschlossen, die ersten ReferentInnen werden eingeladen; in München treffen sich die VertreterInnen der Hauptorgateams am Rande des Münchner SchülerInnenkongresses „besser06“ und koordinieren ihre Arbeit; auf dem Bundesarbeitskreis in Bonn wird ein gemeinsames Pressekonzept und die Herausgabe einer Zeitung geplant; die Zahl der Kooperationspartner steht bei 22; der Kongress ist fast finanziert.

**Dezember 2006:** Auf dem SV-Bildungswerk-Seminar in Naumburg werden letzte Schritte für das Jahr 2006 abgesprochen; die Flyer, Plakate und Zeitungen sind fertig gelayoutet und gehen in den Druck.

**Januar 2007:** Plakate und Flyer werden verschickt; die Geschäftsstelle in Mainz steht bis unter die Decke mit Werbematerialien voll; die Risiko07-Homepage geht online! Wir haben einen Tagungsort! Die Uni Koblenz erklärt sich bereit, den Kongress auf ihrem Campus zu veranstalten; das Orga-Team trifft sich für einen ersten Rundgang mit der Uni-Leitung.

### Chancengleichheit ist für mich:

...wenn jeder Schüler gleiches Recht hat und egal ob er ein Migrant ist oder nicht trotzdem so akzeptiert wird, wie er ist!

(Jenny Neumann, 15, Oberweis)

**Chancengleichheit ist für mich:  
...wenn auch Elefanten auf  
Bäume klettern können!**

(Philipp Jöckle, 17, Bellheim)

**10. Januar:** Wir haben die erste Risiko-Anmeldung (leider stammt sie von Theo, einem ehemaligen LSVler, der immer kommt); Die Finanzierung des Kongresses ist unter Dach und Fach!!! In Gießen findet ein Seminar zur Pressearbeit statt; das SV-Bildungswerk beruft eine Mitarbeiterin, die für die nächsten drei Monate eine bundesweite Pressearbeit durchführt; wir haben über 30 Kooperationspartner — das gibt Mut!

**Februar 2007:** Anmeldestand: 80 SchülerInnen — hoffentlich kommen da noch mehr! Carina stößt für die Jugendpresse zum Orga-Team und übernimmt die Pressearbeit mit Max und Alisa; in Mainz kommen 15 Ehemalige LSVlerInnen und SchülerInnen auf dem Helferteamtreffen zusammen.

**Mitte Februar:** 150 Anmeldungen! Auf dem SV-Bildungswerk-Seminar in Heppenheim findet das letzte Orga-Team-Treffen vor dem Kongress statt; der HeschKong in Frankfurt geht los — die SchülerInnenkongressreihe hat begonnen!

**Ende Februar:** Über 400 Anmeldungen — der Kongress ist voll!

**März 2007:** basis07 in Nürnberg ist ein voller Erfolg; eine Grippewelle macht dem Hauptorgateam zu schaffen.

**07. März 10:05h:** Das Hauptorgateam zieht in die Uni Koblenz ein.

**08. März:** Das 30köpfige Helferteam trifft ein — die Aufbauarbeiten dauern bis in die Nacht.

**09. März 18:00h:** Risiko07 hat begonnen — nach über zwei Jahren intensiver Vorbereitungszeit startet der Kongress mit 400 TeilnehmerInnen unter dem Motto: „Ich mach’ mir die Welt, wie sie mir gefällt!“



*Ruhe vor dem Sturm  
— der noch leere  
Plenumsraum wartet  
auf die TeilnehmerInnen  
von RiSiKo07*

## Der Zeitplan von Risiko07



### Freitag, 09. März 2007

18.00 Uhr: Eröffnungsveranstaltung von Risiko07

20.30 Uhr: Treffen in den Regionalen Arbeitskreisen, Kennenlernen

22.00 Uhr: Kulturabend (Improvisationstheater, Jam Sessions, Gruppenspiele etc).

23.00 Uhr: Mitternachtsdiskussion

### Samstag, 10. März 2007

10.00 Uhr: Morgenplenum (Rede von Claudia Roth)

11.00 Uhr: Erste Workshop-Phase

14.30 Uhr: Zweite Workshop-Phase

16.30 Uhr: Große Risiko07-Infomesse

18.00 Uhr: Podiumsdiskussion mit Vertretern der Politik

20.30 Uhr: Treffen in den Regionalen Arbeitskreisen

22.00 Uhr: Große Risiko07-Party



### Sonntag, 11. März 2007

10.00 Uhr: Abschlussplenum

11.00 Uhr: Abschlussveranstaltung



**Chancengleichheit ist für mich:**

...die Möglichkeit das zu tun, was ich möchte, ohne eingeschränkt oder benachteiligt zu sein.

(Verena Sturm, 16, Montabaur)



**E**in extrem mieses Wetter und eine total verpatzte Anreise – schlechter kann ein SchülerInnenkongress eigentlich gar nicht anfangen. Seit Stunden regnete es in Strömen vom Himmel, und die TeilnehmerInnen waren bereits total durchnässt, als sie das Unigelände in Koblenz erreichten. Zudem war auch noch in letzter Minute der Sonderbus für den Kongress nicht aufgetaucht, weshalb einige TeilnehmerInnen auf die anderen Busse umsteigen mussten, die restlos überfüllt waren. Die OrganisatorInnen des Kongresses waren dementsprechend sichtlich nervös, ob denn mit so einem Auftakt überhaupt am Ende ein guter Kongress herauskommen konnte.

Eines war zumindest jetzt schon klar: Der Kongress würde der größte in der Geschichte der LSV Rheinland-Pfalz werden, denn bereits in den frühen Mittagsstunden hatte sich eine lange Warteschlange vor der Anmeldung gesammelt – man sah auch viele Menschen, die noch nie auf einer LSV-Veranstaltung gewesen waren!

Und dann ging es endlich los. Nachdem die TeilnehmerInnen ihre Rucksäcke in der Turnhalle abgegeben hatten, versammelten sich alle im Hörsaal der Uni Koblenz. Erwartet wurden sie bereits vom ModeratorInnenduo Anna Möbus und Florian Werkhausen, die die Stimmung zum Glück durch einige Aufwärmspiele kippen konnten. Plötzlich war der ganze Saal von einer extrem glücklichen und aufgeregten Atmosphäre erfüllt. Der Regen und die verpatzte Anreise schienen schon vergessen zu sein, als der Eröffnungsfilm, der noch in der Nacht zuvor entstanden war, auf der Leinwand eingespielt wurde. Spätestens jetzt war allen klar: Risiko07 sollte etwas Besonderes werden.

Es folgten unzählige Grußworte: die Studierendenvertretung der Uni Koblenz stellte sich vor, Staatssekretär Michael Ebling grüßte im Namen des Bildungsministeriums die SchülerInnen und stellte sich hinter deren Forderungen, und die OrganisatorInnen wünschten den TeilnehmerInnen alles Gute. Auch Ulrike Schäfer vom SV-Bildungswerk begrüßte stellvertretend für die Koordination der bundesweiten Kongressreihe alle SchülerInnen und stellte klar, dass Risiko07 der Abschlusskongress der Reihe ist und bereits jetzt viel bewegt wurde.

Marie Preis und Mia Adrian stimmten die TeilnehmerInnen inhaltlich auf das Wochenende ein. Schule ist nicht demokratisch und ungerecht. SchülerInnen dürfen in den wichtigsten Angelegenheiten nicht mitbestimmen und erfahren so keine erlebbare Demokratie. Bereits hier wurde die Forderung nach mehr Partizipation laut. Aber auch die derzeitige Situation der SchülerInnenvertretung auf der Landesebene wurde kritisiert. Rheinland-Pfalz ist eines der wenigen Bundesländer, in dem nur GymnasiastInnen und GesamtschülerInnen in der SchülerInnenvertretung (LSV) vertreten werden. Eine GesamtlandeschülerInnenvertretung muss endlich eingeführt werden, um diesen Mismatch zu beseitigen!

Die Eröffnungsveranstaltung war der perfekte Einstieg in das turbulente Wochenende, die Stimmung konnte doch noch gerettet werden.



## Interview mit Michael Ebling (Staatssekretär)

### Sie sind gerade mit dabei gewesen, bei der Eröffnungsveranstaltung von Risiko07. Was ist Ihre Meinung über diesen Kongress:

Der Kongress kann ein Meilenstein werden. Es ist ein schulübergreifender Kongress, das finde ich großartig. Wenn es gelingt, mit den Interessen der Schülerinnen und Schüler neue Impulse für die regionale und landesweite Pressewelt und Politik zu geben, dann kann dieser Kongress ein Meilenstein werden.

### Sind Sie früher selbst in der SV tätig gewesen?

Ja, in den 80er Jahren bin ich drei Jahre lang Schülersprecher gewesen.

### Was hat Sie am meisten im Schulalltag gestört?

Mich hat gar nicht soviel gestört. Meine Motivation Schülersprecher zu werden hat einen anderen Grund. Mein Anspruch war es — und ist es bis heute — die Welt, meine Umwelt mitzugestalten. Deshalb bin ich auch Politiker geworden.



### Sie sind heute in Vertretung von Doris Ahnen hier. Kurt Beck ist auch nicht anwesend. Warum konnten die beiden nicht selbst zu diesem ersten rheinland-pfälzischen SchülerInnen-Kongress kommen?

Die beiden haben viele Verpflichtungen, dafür muss man Verständnis haben und darf es Ihnen nicht übel nehmen. Das heißt nicht, dass dieser Kongress weniger wichtig ist. Schon die Schirmherrschaft von Kurt Beck unterstreicht die Wichtigkeit dieses Kongresses.

### Die SV hat bisher nur beratende Funktion im Schulalltag, sie darf bei Entscheidungsprozessen nicht mitentscheiden. Wie stehen Sie dazu, der SV mehr Rechte einzuräumen?

Die Schule besteht aus den Schülern, den Lehrern und den Eltern. Alle haben berechnigte Interessen, kein Interesse darf überwiegen. Es muss eine Balance gefunden werden, sodass alle Interessen vertreten werden. Das bildungspolitische Interesse liegt darin, dass Schule gut funktioniert. Ent-

scheidungen dürfen so nicht einem einzelnen Schulgremium übertragen werden, sondern es besteht die Notwendigkeit der Mitbestimmung. Es muss hier also eine Balance gefunden werden.



### Wie werden Sie mit den Ideen des Kongresses umgehen?

Die Impulse dieses Kongresses gehen nicht verloren. Ich werde davon berichten. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass auch die Dokumentation dieses Kongresses und die LSV dafür sorgen werden, dass wir Politiker uns weiterhin mit den Vorschlägen und Beschlüssen der Schülerinnen und Schüler befassen.

**Chancengleichheit ist für mich:**

**...wenn der Hauptschüler mit dem Gymnasiasten in eine Klasse geht.**

(Jonas Strassel, 17 Landau)

## Bericht der Regionalen Arbeitskreise (RAKe)

**R**isiko07 sollte kein Kongress sein, auf dem die TeilnehmerInnen lediglich Workshops besuchen.

Auch der Austausch der SVen war den OrganisatorInnen wichtig. Innerhalb der LandesschülerInnenvertretung gibt es zehn Regionale Arbeitskreise, die Rheinland-Pfalz in regionale SchülerInnenvertretungen aufteilen.

Am Freitagabend trafen sich die TeilnehmerInnen in den RAKen, zu denen ihre Schule gehört, und lernten andere SVlerInnen aus ihrer Region kennen. Zuerst sollte man sich gegenseitig kennenlernen, weshalb in der ersten halben Stunde auch diverse Spiele auf der Tagesordnung standen.

VertreterInnen der LSV erklärten in ihren RAKen, wie die LSV aufgebaut ist und was die LSV eigentlich das ganze Jahr über macht. Außerdem sollten die Erwartungen der TeilnehmerInnen an das Wochenende ausgetauscht werden. Wieso war man eigentlich zu diesem Kongress gefahren? Was erhoffte man sich von dem Wochenende?

Vor allem die Weiterbildung und der Spaß, mit anderen Menschen etwas zu bewegen, standen bei den TeilnehmerInnen im Vordergrund. Aber auch ganz konkrete Probleme wurden ausgetauscht.

Die SVen sollten sich gegenseitig darüber berichten, wie die SV-Arbeit an ihrer Schule aussieht und Ideen entwickeln, wie man vielleicht zukünftig gemeinsam an Projekten arbeiten kann. Wenn die eine Schule ein Fußballturnier organisiert, kann die Nachbarschule mitmachen und so gemeinsam ein noch besseres Turnier auf die Beine stellen.

In den RAKen ging es also, darum Gemeinsamkeiten zu entdecken und diese für die eigene Arbeit nutzbar zu machen, getreu dem Motto: Gemeinsam sind wir stark!



## „Eng, schön, musikalisch“ – die Atmosphäre der JamSession

**D**er erste Risikotag neigt sich dem Ende zu, aber noch will keiner in den Schlafsack schlüpfen. Einige risikobereiten TeilnehmerInnen sitzen bei Kerzenschein gemütlich beieinander, machen Musik und singen. Die Sofaecke allein reicht nicht aus für die vielen musikbegeisterten Menschen auf Risiko07. So sitzen einige auf dem Boden, an die Wand gelehnt oder haben sich den Rücken des Freundes zum Anlehnen geliehen.

„Ich möchte ein bisschen Musik hören. Die Atmosphäre hier versprach schön und chillig zu werden“, erklärt mir einer von ihnen. Und auch ich habe direkt Lust mich dazuzusetzen – die Gruppe strahlt Gemeinschaftsgefühl und Fröhlichkeit aus. Alle sind gut angekommen, die ersten Stunden von Risiko07 sind vorbei. Und wie geht es den TeilnehmerInnen am ersten Abend? „Es ist toll hier, richtig cool!“, „Übertrifft meine Erwartungen“, „Ich bin froh, hier zu sein!“, bekomme ich aus der befragten Runde zu hören.

Und die gute Laune kann man auch bei der JamSession spüren. Es wird gesungen, gelacht und geklatscht. Bei Liedern wie „Let it be“, „Breakfast at Tiffany’s“ oder „Father and Son“ braucht kaum einer den Text. Es wird einfach drauflos gesungen. Diejenigen, die müde von der langen Anreise und dem ersten Risikotag sind, sitzen mit geschlossenen Augen da und lauschen dem Gesang der anderen und dem Klang der Gitarren, Bongos, Okkulelen und verschiedenen Trommeln. Andere sind noch immer dabei neue Leute kennenzulernen.

*Fortsetzung nächste Seite*

## Der erste Abend

„Eng, schön, musikalisch“ – die Atmosphäre der JamSession – Fortsetzung

Doch bei der JamSession kann man noch etwas anderes Neues kennenlernen: neue Musikinstrumente! Wer weiß, wie ein Didgeridoo aussieht? Wer hat schon einmal auf einer Maultrommel gespielt? Die sechzehnjährige Jana Noe aus Waldsee zum Beispiel. Sie erklärt, dass der lange, knapp ein Meter lange und etwa 8 cm dicke, runde Stab Didgeridoo heißt und das traditionelle Musikinstrument der australischen Aborigines ist. Und wie ist sie dazu gekommen, dieses traditionelle Musikinstrument der Aborigines zu spielen? „Meine Schwester hat sich auf einem Flohmarkt ein Didgeridoo gekauft und darauf spielen gelernt. Ich wollte das dann auch können!“, erklärt Jana. Sie zeigt uns, wie man darauf spielt. Unsere Versuche zeigen jedoch schnell, dass wir noch viel üben müssen, bevor die ersten schönen Töne erklingen werden! Jana spielt uns noch etwas auf ihrem Digderidoo und ihrer Maultrommel vor und wir hören fasziniert zu.

Zum Schluss hat Jana noch einen Tipp für alle, die auch gerne Didgeridoo spielen möchten, aber selbst keinen haben: „Ihr könnt mit einem etwa 1 Meter langen Abflussrohr aus Plastik üben. Das ist ganz einfach, habe ich auch gemacht. So etwas gibt’s in jedem Baumarkt!“

## Auf einer Damentoilette in Berlin, am Strand von Mallorca oder im Kronsaal von Versailles – das Improvisations-Theater

**2**<sup>5</sup> TeilnehmerInnen laufen ohne Schuhe, ohne einander anzusehen und ohne meine überraschten Blicke zu bemerken durch den Raum. Was machen die hier, frage ich mich? Sie stimmen sich auf das Improvisations-Theater ein, erfahre ich bald. Unter Anleitung des 21-jährigen Psychologie-Studenten Matthias Wanner verwandelt sich der Raum auf dem Campus der Uni Koblenz in eine italienische Kathedrale mit Fliesen und zahlreichen Mosaiken, in eine feuchte, steinige Grotte mit Fledermäusen und in einen Strand mit heißem Sand und vielen netten Leuten.

„Ihr seid zwei junge Frauen und trefft euch auf einer öffentlichen Damentoilette in Berlin. Ihr unterhaltet euch mit einander, und zwar wie in einer Talkshow!“ - Bitte was??? Zum Überlegen ist keine Zeit, denn hier geht es um Improvisation! Für diejenigen, die gerade nicht spielen, gibt es einiges zu lachen und auch so mancher Improvisationskünstler muss das Schauspiel vor Lachen unterbrechen.

Das nächste Paar hat es nicht leichter. Es verwandelt sich ohne Vorbereitung in zwei Politiker und debattiert im deutschen Bundestag über das Thema „Gerechtigkeit im Schulsystem“ – und das im Stil eines Musicals!

Matthias erklärt uns seine Faszination für das Improvisations-theater: „Du erhältst einen ganz anderen Zugang zu dir selbst. Du wirst wacher, offener, lebendiger. Die Welt wird bunter! Du erkennst, dass es nicht nur eine Möglichkeit gibt auf Situationen zu reagieren!“ Der Faszination sind auch die Risiko-TeilnehmerInnen verfallen. Aufgrund der großen Nachfrage, fand am Risiko-Samstagabend ein weiterer Impro-Workshop statt. Und bei dem Workshop wurde genauso viel gelacht wie Freitag!

### Chancengleichheit ist für mich:

...dass jeder, ohne dass er von finanziellen Möglichkeiten abhängig ist, in der Schule Dinge lernen kann, die er will.

(Anna-Lena Jakobi, 16, Kinheim-Kindel)

## Diskussion bei Kerzenschein: Die Schule von morgen

**E**s ist dunkel, einige Kerzen brennen, viele risikobereite Teilnehmerinnen und Teilnehmer sitzen in Decken eingekuschelt eng beieinander – eine gemütliche Atmosphäre zum Diskutieren! Bei der Mitternachtsdiskussion mit dabei ist auch das ModeratorInnenteam der 3 Risiko07-Tage, Anna Möbus und Florian Werkhausen.

Die Mitternachtsdiskussion am Freitag gibt kein Thema vor. Über welches Thema diskutiert wird, das entscheiden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst. Schnell ist man sich über eine Fragestellung einig. Die Schule von morgen – wie soll sie aussehen? Ein Thema, zu dem die SchülerInnen viel zu sagen haben. Das ModeratorInnenteam koordiniert die Rede-Reihenfolge der diskussionsbegeisterten Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Gar nicht so einfach, bei so vielen neuen Leuten, deren Namen man nicht kennt. Durch genaue und kreative Beschreibungen der nächsten RednerInnen kommt trotzdem jedeR zu Wort. „Ja, du im blauen Pulli.“ „Du hier vorne mit dem langen Zopf, du meldest dich schon ganz lange.“ „Du dort hinten, direkt an der Treppe.“



Statements zur Schule von morgen, interessante Fragen, die neue Aspekte beleuchten und Antworten auf die aufgeworfenen Fragen machen die Diskussion abwechslungsreich und lebendig. Im Fokus der Debatte steht die Ganztagschule. Viele unterschiedliche Ansichten, Fragen zu anderen Meinungen, eigene Erfahrungen sowie positive und negative Kritik hierzu finden in der Mitternachtsdiskussion ihren Platz. Einige SchülerInnen bringen neue, detaillierte, zum Teil auch revolutionäre Ideen hervor, die zeigen, dass sie sich schon viele Gedanken über dieses Thema gemacht haben. Aber auch diejenigen, die im Vorhinein noch nicht so viel über die Ganztagschule nachgedacht haben, äußern ihre Meinung. Man kann deutlich spüren, dass dieses Thema die SchülerInnen berührt und betrifft. Es kommen viele sehr engagierte RednerInnen zu Wort, oft wird applaudiert. Von wegen Nullbockgeneration...

Gerne würden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch länger diskutieren, doch nach anderthalb Stunden intensivem Austausch und nach einem langen ersten Risikotag haben einige Mühe, ihre Augen noch offen zu halten. Die Kerzen werden ausgepustet, die Decken eingepackt. Einige gehen ins Bett, der Rest nutzt die angefangene Nacht um weitere, neue Bekanntschaften zu knüpfen!



### Chancengleichheit ist für mich:

...jeden Menschen auf die gleiche Art und Weise zu sehen und den Menschen somit die gleiche Chance zu geben.

(Vanessa Pola, 16, Bad Bergzabern)

## Ausgeschlafen? Dann kann „Risiko-Tag Nummer 2“ beginnen...

**S**amstag, 10 Uhr — der Hörsaal der Uni Koblenz ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Risiko-ModeratorInnen-Duo Anna Möbus und Florian Werkhausen ist auch schon wieder munter und begrüßt die vielen müden, aber gut gelaunten und neugierigen Gesichter. Es braucht nicht viel Motivation und Gute-Laune-Spiele, die Stimmung auf Risiko07 erreicht schnell einen neuen Rekord.

Und heute morgen sind die Schülerinnen und Schüler nicht allein. Auch Claudia Roth schläft nicht mehr. Sie hat sich auf den Weg nach Koblenz gemacht und ist mit dabei am Morgen des Tag zwei von Risiko07! Voller Erwartung wird sie vom vollbesetzten Hörsaal begrüßt. „Darf ich du sagen?“, vergewissert sich Claudia Roth gleich zu Beginn ihrer Rede beim Plenum. Der einheitlichen Zustimmung entgegnet sie: „Ok, dann bin ich die Claudia.“ Die Schülerinnen und Schüler lachen und sind über die Lockerheit der Politikerin erstaunt.

### „Darf ich Du sagen? - Dann bin ich die Claudia.“

Die Bundesvorsitzende von BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN zeigt sich ihrerseits von der Stimmung in Koblenz begeistert: „Morgens um zehne schon so eine Stimmung, das ist ziemlich sensationell. Was ich hier sehe, das ist auf keinen Fall eine Nullbockgeneration!“

### „Was ich hier sehe, ist auf keinen Fall eine Nullbockgeneration!“

Claudia Roth spricht über die Gleichstellung von Mann und Frau. Sie betont, dass Frauen heute immer noch 26% weniger verdienen als Männer, obwohl sie gleiche oder oft bessere Leistung bringen. Der Appell an die Jungs im Plenum „Jungs, setzt euch ein — oder wollt ihr in einem Land leben, in dem es laut Bischof Mixa heißt: Die Würde des Mannes ist unantastbar?“ zeigt, wie wichtig ihr das Thema Gleichberechtigung ist.



*Claudia Roth am RednerInnenpult*

Auch die verschärfte Situation des Rechtsextremismus liegt ihr sehr am Herzen. Sie berichtet von einem Überfall auf einen jüdischen Kindergarten in Berlin in den Tagen vor Risiko07. Sie betont mit diesem Beispiel die steigende Brisanz und zeigt sich über das Angebot der Risiko-Workshops zu diesem Thema sehr erfreut.

### Chancengleichheit ist für mich:

...wenn man gleich behandelt wird, egal ob man groß oder klein, dick oder dünn, Fünft- oder Zehntklässler ist!

(Siyar Jaafar, 14, Heimbach-Weis)

Zum Ende ihrer Rede spricht sie drei Punkte an, zu denen sie die Meinung der Schülerinnen und Schüler hören möchte. Sie fragt nach Erfahrungen mit Rockmusik, in der rechtsextreme Texte verarbeitet werden, sie erkundigt sich nach den Meinungen zum antifaschistischen Symbol des Anti-Hakenkreuzes und fragt zuletzt nach Stimmen zum Unesco-Bericht.

Claudia Roth erklärt den risikobereiten Teilnehmerinnen und Teilnehmern entschieden: „Bildung darf nicht vom Geldbeutel und Namen der Eltern abhängig sein. Denkt einmal an die Menschen mit Migrationshintergrund und an die Gastarbeiter. Ich frage euch: Wird der Gastschein vererbt?“

## „Wird der Gastschein vererbt?“

Die risikobereiten Teilnehmerinnen und Teilnehmer teilen die Meinung der Politikerin und stehen am Ende ihrer Rede geschlossen auf. Nicht nur ein Symbol der Zustimmung, es belegt noch etwas anderes: Nullbockgeneration und Politikverdrossenheit charakterisieren eben nicht eine ganze Generation. Es gibt sie immer noch, die politikinteressierten und verantwortungsbewussten Jugendlichen.

Und diese machen sich nach dem Morgenplenum auf, um in den 18 verschiedenen Workshops über eine bessere Welt in Chancengleichheit zu diskutieren und sich über die eigenen Möglichkeiten, etwas dazu beizutragen, bewusst zu werden.

## Claudia Roth hautnah

Nach der Begrüßung im Morgenplenum ist Claudia Roth nicht direkt wieder abgefahren, sie hat sich in kleiner Runde den Fragen von vier risikobereiten Teilnehmerinnen und Teilnehmern gestellt und mit ihnen eine Dreiviertelstunde diskutiert. Mit dabei waren Eileen Ratzel (15) und Timo Dorsch (18) aus Lingenfeld sowie Johannes Eise und David Rothfuss (beide 17) aus Landau. Zusammen mit ihnen und Claudia Roth war es ein sehr interessantes Gespräch.



*Claudia Roth im Interview*

## Was sagen Sie über Risiko'07?

Ich bin begeistert. Ich finde es ziemlich erstaunlich, dass morgens um 10 schon so eine Stimmung ist.

Normalerweise muss man erstmal einen Weckruf starten, damit die Leute zuhören. Mich haben vor allem die emotionalen Reaktionen der Schülerinnen und Schüler begeistert. Und ich wünsche den Schülerinnen und Schülern viel Erfolg, Spaß und Kreativität bei der Umsetzung ihrer Ideen!

**Chancengleichheit ist für mich:  
...allen Menschen gleiche  
Möglichkeiten zu  
gewährleisten!**

(Silvia Grundmann, 18, Bad Honnef)

## Sind Sie früher selbst in der SV tätig gewesen?

Ja, das bin ich. Ich bin immer Klassensprecherin gewesen und habe auch ein Jahr als Schülersprecherin gearbeitet.

*Fortsetzung nächste Seite*

### **Die SV hat bisher nur beratende und keine mitentscheidende Funktion. Unterstützen Sie die Idee, den SVen mehr Rechte in Entscheidungsfragen einzuräumen?**

Ich finde, die SV hat eine ganz entscheidende Funktion. Zur Demokratie gehören alle Stimmen dazu. So wie die Kinder eigene Rechte haben müssen, so muss auch die SV eigene Rechte haben. Ich unterstütze die Idee sehr, der SV ein Mitentscheidungsrecht in Fragen, die die Schule beeinflussen, einzuräumen. Ich finde es sehr schade, dass es gar keine Mitsprache von Schülerinnen und Schülern über den Ablauf des Unterrichts, das Verhalten der Lehrer und den Umgang mit Schülerinnen und Schülern gibt. Denn darum geht's doch. Das ist ein Punkt, wo die Demokratie weit auseinander klafft.

### **Finden sie, dass Chancengleichheit durch einheitliche Schulsysteme gewährleistet wird?**

Nein, für Chancengleichheit sind gemeinsame Bildungsziele notwendig. Bayern und NRW unterscheiden sich beispielsweise trotz einheitlicher Schulsysteme sehr stark in ihren Zielen. Es müssen gemeinsame Bildungsziele vereinbart werden, und dann muss man eine Stufe runter gehen zu den Schulen. Den Schulen muss mehr Autonomie eingeräumt werden! Denn Autonomie in Schulen ermöglicht mehr Kreativität. „In Bildung investieren, das ist unsere Zukunft“, ist ein wahrer Satz. Einfacher und simpler kann man es nicht ausdrücken. Aber wir dürfen nicht nur an Sonntagen und in der Fastenzeit an unsere Vorsätze denken, in Zeiten der Notwendigkeit muss ein grundsätzlicher Wandel vollzogen werden. Dabei bringt ein kluger Kopf mit Herz aus Stein gar nichts. Es muss beides - ein Herz und ein kluger Kopf - zusammenkommen.



Die Politikerin beantwortet jede Frage geduldig.

### **Inwieweit muss die Schule weiterhelfen, damit für jeden Chancengleichheit gewährleistet ist?**

Schule prägt. Sie muss jedem einzelnen helfen, eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln und darf da keine Unterschiede machen. Bei uns in Deutschland werden die Kinder mit sechs eingeschult. Da ist vieles schon erreicht, vieles aber auch zu spät. Schule darf nicht nur Disziplin in den Vordergrund stellen, sondern wir müssen Leben und Gesellschaft in die Schulen holen. Mit einem guten Lehrer kannst du für dein Leben lernen. Es darf aber kein Glücksspiel sein, einen guten Lehrer zu bekommen! Mir gefällt der Satz: „Ich bin nicht über dir, unter dir, sondern neben dir“ sehr gut. Daran sollten alle Schulen immer wieder denken.

**Vielen Dank für das Interview!!!**



## Demokratisierung

**S**chulen sind demokratisch — und die Welt ist eine Scheibe! So lautete einst ein Slogan der LSV Rheinland-Pfalz. Unzählige Studien haben bewiesen: In fast keinem Industrieland haben SchülerInnen in der Schule so wenige Mitbestimmungsmöglichkeiten wie in Deutschland — und dabei soll doch gerade Schule uns auf das Leben in der demokratischen Gesellschaft vorbereiten. Im Workshop Demokratisierung wurde zu Anfang erst einmal das Wort „Demokratie“ unter die Lupe genommen. Was bedeutet für uns persönlich eigentlich Partizipation? Wo liegen vielleicht die Grenzen der Partizipation? Und wie kann ich konkret Demokratie in der Schule verwirklichen? Zahlreiche Praxisbeispiele, wie der Klassenrat, der bereits auf der untersten Stufe Demokratie erlebbar macht, haben gezeigt, dass Schulen durchaus demokratisch funktionieren können. Klar war am Schluss allen WorkshopteilnehmerInnen: Demokratie ist zwar oftmals eine mühsame und schwierige Angelegenheit, aber letztendlich werden Schulen durch eine Demokratisierung besser und zu einem echten Lebensort, wo man gerne hingeh!

Referent:

**Vincent Steinl** ist 20 Jahre alt und studiert in Berlin Techniksoziologie und Architektur. Während seiner Schulzeit war er SchülerInnenvertreter in Bayern, im Vorstand der LSV Bayern und hat den Kongress „basis05“ mitorganisiert. Im Jahr 2005 war er Mitgründer des SV-Bildungswerks und ist heute dessen Vorsitzender.

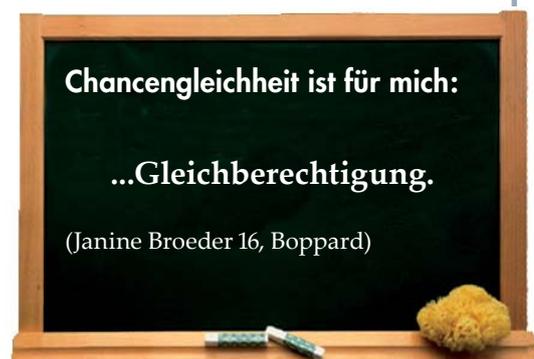
## Projektmanagement

**P**rojektmanagement ist erst einmal ein sehr seltsamer und kaum fassbarer Begriff. Viele der TeilnehmerInnen wussten auch nicht, was sie in ihrem Workshop erwarten würde. Aber gerade SVlerInnen müssen die Grundlagen des Projektmanagements beherrschen, um kompetent ihre Projekte durchzuführen. Im Workshop wurden dann auch verschiedene Methoden und Konzepte diskutiert. Wer ein erfolgreiches Projekt veranstalten will, muss erst einmal ganz klein anfangen. Zuerst will geklärt sein, wer welche Aufgaben im Team übernimmt. Ein Maßnahmenplan hilft da weiter, denn wenn man seine einzelnen Schritte genau plant, behält man auch das große Ganze im Überblick und kann besser Aufgaben verteilen. Damit Projekte nicht scheitern, müssen die Ziele im Team klar definiert sein. Die Methode SMART macht es möglich! Ziele müssen realisierbar, bewertbar, zeitlich begrenzt und erreichbar sein, damit man Erfolg hat. Das tolle an diesen ganzen Methoden ist es, dass man sie ganz einfach auf die meisten Projekte anwenden kann. Ein Maßnahmenplan funktioniert sowohl für das Klassenfest, als auch für einen Kongress wie Risiko07. Jedenfalls werden sich die TeilnehmerInnen das nächste Mal genauer überlegen, wie sie ein Projekt angehen — der Erfolg bleibt dann auch nicht aus!

ReferentInnen:

**Josef Blank** ist 21 Jahre alt und studiert Publizistik und Pädagogik in Mainz. Früher war er SchülerInnenvertreter in Aschaffenburg und hat den Kongress „basis05“ mitorganisiert. Von 2005 bis 2007 war er zudem Geschäftsführer des SV-Bildungswerks.

**Sappho Beck** ist 20 Jahre alt und studiert Soziologie und BWL in Mainz. In ihrer aktiven SV-Zeit war sie in der SchülerInnenkammer Hamburg aktiv und hat den deutschen Ganztagschulkongress mitorganisiert.



### Notensysteme in der Schule

Jedes Jahr am Schuljahresende ist die Angst in der Schule groß – die Zeugnisse warten. Für manche bedeutet ein schlechtes Zeugnis auch, eine Schulklasse zu wiederholen und sich Ärger im Elternhaus anzuhören. Die Motivation ist dann manchmal ganz unten, und man hat keine Lust mehr in die Schule zu gehen. Dass Noten nicht objektiv sind und fast immer vom guten Willen der Lehrerin oder des Lehrers abhängen, ist den meisten klar. Aber wahre Alternativen scheint es nicht zu geben. Oder doch? Im Workshop Notensysteme wurden auch andere Wege der Bewertung diskutiert. So gibt es in den Gewinnerländern der PISA-Studie, wie in Finnland oder Schweden, keine Noten bis zur 9. Klasse – und die SchülerInnen lernen dort mit viel mehr Motivation als vielerorts in Deutschland. Anstatt Ziffernoten bekommen die SchülerInnen dort ausführliche schriftliche Zeugnisse, die in vielen Fällen bis zu 15 Seiten lang sein können. Dort werden nicht nur die Leistungen der SchülerInnen unter die Lupe genommen, sondern auch soziale Kompetenzen evaluiert. Ziel ist es, dass der Schüler/die Schülerin ein umfangreiches Feedback über seine/ihre Leistung erhält. Worte sagen eben doch mehr aus als Zahlen. Zumindest die TeilnehmerInnen des Workshops waren am Ende mehrheitlich davon überzeugt, dass Noten oft eher demotivieren anstatt mehr Leistung einzufordern. Dass es auch andere Möglichkeiten gibt, wurde hinlänglich bewiesen.



Referenten:

**Stefan Lange** studiert in Berlin und war früher im Landesvorstand der LandeschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz. Zudem war er in der Servicestelle Jugendbeteiligung für die Mobile Zukunftswerkstatt verantwortlich.

**David Waldecker** studiert Soziologie in Mainz und war einmal Außenreferent der LSV RLP. Später war er auch im Vorstand der JungdemokratInnen/Junge Linke aktiv und war stets ein Experte für Notensysteme.

SchülerInnenzeitungen gibt es viele an rheinland-pfälzischen Schulen. Aber viele SchülerInnen scheitern mit ihrem Wunsch, eine SchülerInnenzeitung zu gründen, daran, dass sie nicht wissen, was man alles beachten muss. Im Workshop „SchülerInnenzeitung“ sollten die wichtigsten Fragen gelöst und die besten Tipps und Tricks vermittelt werden.

Alles fängt mit der Redaktion und dem Namen der Zeitung an. Innerhalb der Redaktion muss das Team Verantwortlichkeiten benennen. Der eine kann vielleicht besonders gut Interviews führen, die andere beherrscht das Layout hervorragend, und wieder andere sind im Karikaturenzeichnen besonders gut. Natürlich muss man sich auch über den Aufbau der Zeitung im Klaren sein, denn man kann ja nicht alle Artikel einzeln aneinander reihen, ohne eine Struktur aufzuweisen. Verschiedene Kategorien von Zeitungen wurden deshalb vorgestellt, die man in seine neue SchülerInnenzeitung integrieren kann. Um die Zeitung schließlich fertig zu stellen, braucht man Geld, um sie zu drucken. Am besten eignen sich dafür Anzeigen, die man vielleicht von der örtlichen Sparkasse oder einem Sportartikelhersteller bekommt. Die TeilnehmerInnen waren sich jedenfalls sicher – mit den neuen Anregungen kann auch ihre Zeitung gelingen!

Referentin:

**Nele Basel** ist noch Schülerin und kommt aus Hessen. Dort ist sie für die Jugendpresse im Vorstand aktiv.



**W**er in der SchülerInnenvertretung aktiv ist, muss kompetent seine Argumente vorbringen können, ansonsten erreicht er/sie nichts gegenüber den LehrerInnen. Aber nicht nur in der Schule ist eine gute Rhetorik gefragt – überall erwartet man, dass mensch sich klar ausdrücken kann. Deshalb war der Rhetorik-Workshop auch so gefragt, dass die Gruppe in zwei Hälften geteilt werden musste. Ganz nach der These: „man kann nicht nicht kommunizieren“ wurde auch der Workshop gestaltet. Die TeilnehmerInnen der Workshops mussten ein ihnen unbekanntes Thema gegenüber den anderen SchülerInnen überzeugend präsentieren. Dafür bekamen sie von den Referenten genügend Anhaltspunkte, wie sie ihre Rede im Voraus gut strukturieren und planen. Es wurde auch geübt, wie man bestimmte Stellen in der Rede besonders eindrucksvoll formuliert. Aber nicht nur das bloße Sprechen ist bei der Rhetorik wichtig, auch Mimik und Gestik müssen in die Rede miteinbezogen werden, damit mensch mit seinen Argumenten Erfolg hat. Kommunikation kennt eben keine Grenzen.

Referenten:

**Matthias Wanner** studiert Psychologie und hat viel Erfahrung mit Improvisationstheater und Rhetorik. Früher war er in der LSV Bayern aktiv.

**Philipp Möller** kommt aus Sachsen und ist ausgebildeter Moderator und Jugendleiter. Gemeinsam mit anderen Jugendlichen hat er die Referentenagentur „Schlaftraumschrei“ gegründet.

### Bildung in der Globalisierung

**I**n Deutschland ist Bildung Ländersache. Aber immer häufiger werden elementare Entscheidungen der Bildungspolitik auf europäischer Ebene getroffen. Diese Entscheidungen betreffen alle SchülerInnen, oftmals ohne dass sie es wissen. Im Workshop „Bildung in der Globalisierung“ wurde ein Überblick über die europäischen Reformen gegeben. Dabei standen vor allem der Bologna-Prozess und das GATS-Abkommen im Fokus. Die Folgen des Bologna-Prozesses werden bereits jetzt spürbar. Um einen einheitlichen europäischen Wissenschaftsraum zu schaffen, wurden in Deutschland die Hochschulen auf das Bachelor/Master-System umgestellt. Dies soll es ermöglichen, die Mobilität in Europa zu erhöhen, StudentInnen aus Deutschland sollen so ohne Probleme die Hochschule wechseln und ein Auslandssemester machen können. Das Konzept ist aber leider noch unausgereift. Noch haben nicht alle Hochschulen das neue System eingeführt, und einige Studienscheine werden noch nicht in allen europäischen Ländern akzeptiert.

Das GATS-Abkommen hingegen will Bildung, welche eigentlich aus der öffentlichen Hand finanziert wird, privatisieren, d.h. auch Unternehmen können Spenden für Universitäten hergeben, um die Hochschulen zu finanzieren. Hört sich eigentlich gut an, aber die Gefahr besteht, dass private Investoren einen zu hohen Einfluss auf die Bildungspolitik bekommen und sich bald nicht mehr alle Menschen Bildung leisten können. Am Ende steht dann über unseren Schulen: „Diese Schule wird von Coca Cola gesponsert!“

Referent:

**Peter Schönhöffer** wohnt in Ingelheim und ist Mitglied von Attac Deutschland. Er arbeitet schon lange Jahre im Bildungsbereich.



### Studiengebühren

In Nordrhein-Westfalen, dem Saarland und Baden-Württemberg sind sie schon eingeführt, und in Hessen wartet man noch das Urteil des Verfassungsgerichtes ab — Studiengebühren werden in fast ganz Deutschland etabliert. Nur Rheinland-Pfalz scheint sich augenscheinlich noch gegen die Gebühren aufzulehnen. Doch dabei gibt es auch bei uns bereits „versteckte Gebühren“ in Form von sogenannten Langzeitgebühren. Im Workshop „Studiengebühren“ wurden die verschiedenen Gebührenmodelle, die es in Deutschland gibt, vorgestellt und über das Pro und Contra von Gebühren generell diskutiert. Es wurde festgestellt,

dass die Hochschulen tatsächlich an einer chronischen Unterfinanzierung leiden und Studiengebühren die Ausbildung erheblich verbessern könnten. Zudem gibt es auch in anderen Ländern, wie den USA oder den Niederlanden erhebliche Studiengebühren — also warum sollte Deutschland da nicht mitziehen? Den GebührenbefürworterInnen wurde jedoch entgegengehalten, dass Gebühren einerseits zu einer weiteren sozialen Schieflage führen würden, da sich nur noch die Kinder reicher Eltern ein Studium leisten könnten, und andererseits Bildung eine unendliche Ressource ist, somit also auch nicht als Ware deklariert werden kann, für die mensch Geld bezahlt. Die Debatte um Studiengebühren wird also nicht nur in der „großen“ Politik hitzig geführt.

Referent:

**Torsten Bultman** lebt in Bonn und ist Geschäftsführer des Bunds demokratischer WissenschaftlerInnen. Er ist seit Jahren Experte für die Hochschulbildung.

Schule verändern und die Interessen der SchülerInnen durchsetzen ist der Wunsch fast jeder SchülerInnenvertretung — doch aller Anfang ist schwer. Im Workshop „How to SV“ sollten die Grundlagen der SV-Arbeit erklärt werden. Am wichtigsten ist es, dass die SV es schafft, möglichst viele SchülerInnen in ihre Arbeit zu integrieren; sei es durch eine aktive Mitarbeit in der SV oder durch eine stete Informationsübermittlung. Deshalb muss es eine gute Kommunikation zwischen SV und SchülerInnen geben (Beispiel: ein SV-Brett, regelmäßige Infobriefe, Rundläufe durch die Schulklassen etc.). Auch über die rechtlichen Bedingungen der SV wurde diskutiert. Wo habe ich als SV-VertreterIn eigentlich ein Stimmrecht? Darf der Direktor die SV-Post kontrollieren? Hat die SV Anspruch auf einen eigenen SV-Raum? Und schließlich muss die SV auch erfolgreiche Projekte vorweisen können, um die SchülerInnen für ihre Arbeit zu begeistern. Um die Projekte zu finanzieren, eignen sich regelmäßige Kuchenverkäufe, aber auch größer angelegte Spendenaufrufe. Mit den nötigen Ressourcen kann die SV dann selber eine Projektwoche ins Leben rufen oder ein Streitschlichterprogramm leiten. Der Workshop half den SchülerInnen, die gerade erst ins SV-Leben gestartet sind, aber auch den alten „SV-Hasen“, die noch einige Tipps und Tricks mit auf den Weg bekommen haben.

### How to SV?!

Referent:

**Andreas Schippling** studiert BWL in Mainz. Früher war er Schülersprecher in Bingen und zudem im Landesvorstand der LSV RLP.



**W**enn man ein Kind mit Migrationshintergrund ist, hat man es in Deutschland bekanntlich schwer. Die PISA-Studie hat die Integrationsprobleme des deutschen Schulsystems offen gelegt und gezeigt, dass viele Kinder nur aufgrund ihres sozialen Hintergrunds eine schlechte Schulbildung erhalten haben. Eine erfolgreiche Integrationspolitik ist daher notwendig. Die TeilnehmerInnen des Workshops „Integration“ debattierten dann auch, wie es zur Zeit an unseren Schulen bezüglich der Integration ausländischer Kinder aussieht. Anhand einer Theaterübung sollten sich die SchülerInnen selber in die Rolle eines Menschen versetzen, der in ein fremdes Land kommt und sich in eine Klasse integrieren muss. Viele der TeilnehmerInnen sagten, dass sie mehr Unterstützung für MigrantInnen in der Schule erwarten würden und dass diese auch individuell gefördert werden sollen. Verschiedene Initiativen und Projekte wurden diskutiert, die an Schulen gegen Rassismus und Diskriminierung vorgehen; und wie man solche guten Beispiele in den eigenen Schulalltag einbauen könnte. Unter dem Thema Integration wurde auch darüber nachgedacht, wie man behinderte SchülerInnen besser in die Schule involvieren kann. Eine gute Integration, darin waren sich alle einig, kann nur funktionieren, wenn die ganze Schulgemeinschaft mitmacht.

### Integration



Referentin:

**Christiane Böhm** wohnt in Mainz und arbeitet für das Centrum für Migration und Bildung e.V. (CMB).

**R**uanda ist das Partnerland von Rheinland-Pfalz — aber unterschiedlicher könnten diese beiden Länder wohl nicht sein. Denn Ruanda ist ein Entwicklungsland und war 1994 Opfer des schlimmsten Völkermordes seit dem Zweiten Weltkrieg. Eine Initiative, die in Rheinland-Pfalz von Jugendlichen gegründet wurde, will gerade den Menschen in Ländern wie Ruanda helfen und dabei die SchülerInnen direkt miteinbeziehen. Die Aktion Tagwerk aus Mainz organisiert jedes Jahr den Sozialen Tag für Afrika, im Jahr 2007 zum ersten Mal bundesweit. An diesem Tag gehen die SchülerInnen nicht zur Schule, sondern arbeiten in Betrieben oder bei Verwandten und spenden das erarbeitete Geld für Hilfsprojekte auf der ganzen Welt. Im Workshop „Sozialer Tag“ wurde ein Film über Ruanda gezeigt, den Mitarbeiter der Aktion Tagwerk gedreht hatten. Er sollte den TeilnehmerInnen zeigen, dass die Not groß und keine Hilfe umsonst ist, weil die Spenden direkt bei den Menschen ankommen. Desweiteren wurde in dem Workshop berichtet, wie man den Sozialen Tag an der eigenen Schule organisieren kann, wie man seineN DirektorIn von der Idee überzeugt und welche Materialien man noch benötigt. Der Workshop sollte zudem zeigen, dass SV-Arbeit nicht bei dem bloßen Organisieren von Parties aufhört, sondern auch konkrete Entwicklungshilfeprojekte beinhalten sollte. Erfreulicherweise waren viele TeilnehmerInnen ermutigt, den Sozialen Tag auch an ihrer Schule durchzuführen.

### Sozialer Tag

Referentin:

**Anna Wolf** ist 20 Jahre alt und absolvierte ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Aktion Tagwerk.



Ideen und Träume brauchen immer jemanden, der sie realisiert! Oft ist es aber gar nicht so einfach, sich in einer Gruppe auf eine Idee zu einigen, manchmal läuft eine Diskussion völlig aus dem Ruder oder die TeilnehmerInnen können der eigenen Diskussion nicht mehr folgen. Das muss nicht sein! Moderation ist eine grundlegende Fähigkeit und Voraussetzung für ergebnisorientierte Diskussionen und Teamarbeit. Im Workshop „Moderation“ mussten die TeilnehmerInnen dann auch nicht einem trockenen Vortrag lauschen, sondern durften gleich selbst ran. Gemeinsam lasen die TeilnehmerInnen einen Text darüber, was eineN guteN ModeratorIn ausmacht. Anschließend schlüpfen zwei SchülerInnen selber in die Rolle der ModeratorInnen und sammelten die Ergebnisse der anderen auf Moderationskarten, um die Diskussion zu visualisieren. Denn einE guteR ModeratorIn redet nicht nur vor der Gruppe, sondern hält auch sämtliche Abläufe, die in einer Diskussion vor sich gehen, schriftlich für alle fest. Die TeilnehmerInnen bekamen auch vom Referenten des Workshops ein unmittelbares Feedback, wie ihre Moderation gelungen war. So wurde der Workshop sehr lebendig und die TeilnehmerInnen konnten direkt ihre neuen Erkenntnisse aneinander austesten.



Referent:

**David Weigend** ist 20 Jahre alt, studiert in Berlin VWL und ist seit vielen Jahren in der außerschulischen Jugendbeteiligung aktiv.

Die viel diskutierte PISA-Studie: Deutschland liegt auf den letzten Rängen, Finnland hat die Spitzenreiterposition eingenommen. Dabei war das deutsche System doch all die Jahre immer hoch gelobt worden. Doch die Bildungssysteme in den verschiedenen europäischen Ländern unterscheiden sich sehr stark voneinander. Um die doch sehr umfangreiche PISA-Studie endlich einmal ansatzweise nachvollziehen zu können, und um zu wissen, wie man eigentlich bei unseren Nachbarn Bildung gestaltet, wurde der Workshop „Lernen in anderen Ländern“ angeboten. Im Workshop wurde zuerst einmal der Wissenstand der TeilnehmerInnen abgefragt und in verschiedene Kategorien eingeordnet. So wurden Aspekte wie Einschulungsalter, Gesamtlänge der Schulzeit, sowie Wochenstunden der SchülerInnen untersucht. Dabei wurden auch negative Aspekte der Schulsysteme angesprochen. So landete Japan zwar sehr weit vorne bei der PISA-Studie, jedoch wurde angemerkt, dass der Druck in den japanischen Schulen anscheinend so immens ist, dass es eine sehr hohe Selbstmordrate unter den SchülerInnen gibt. Die TeilnehmerInnen wählten den Workshop vor allem deswegen, um zu sehen, inwieweit sich die Bildungssysteme unterscheiden und welche Ideen man dadurch für das eigene Schulsystem gewinnen kann. Als eindeutiges Bildungsvorbild wurde dabei, wie zu erwarten, Finnland gewählt. Dort lernen SchülerInnen gemeinsam bis zur 9. Klasse, es gibt keine Sonderschulen und kein Sitzenbleiben, die Lehrpläne sind sehr flexibel, und Noten gibt es auch erst sehr spät. Somit ist das Fazit des Workshops zwar nicht neu, dafür wussten die TeilnehmerInnen am Ende jedoch endlich, wo die wirklichen Vor- und Nachteile der Bildungssysteme liegen.

Referent:

**Felix Schumann** lebt eigentlich in Berlin und ist dort in der LSV aktiv, aber seit neuestem absolviert er ein Praktikum bei der Europäischen SchülerInnenvertretung Obessu in Brüssel.

Finnland	
Einschulalter	6
Grundsch.	9
Alter d. Sch.	(15)
Bereich	2
Beurteilung	ab 5 Kl.
Nachhilfe	Schule
außersch. G.	Schule/verantw.
Integration	
Fremdspr.	
Lehrplan	
Essen	
Schulzeit	

## Selbstbestimmt Lernen

Unterricht ohne Lehrplan? Keine Fächer wie Mathematik oder Deutsch? Keine richtige Lehrerin im Klassenraum? Keine Noten und keine Klassenarbeiten? Viele werden sich fragen, wie man unter solchen Bedingungen eigentlich noch Unterricht abhalten kann, bei dem die SchülerInnen etwas lernen. Dass diese Art des Lernens eigentlich sehr erfolgreich ist und teilweise sogar bessere Ergebnisse erzielt als der herkömmliche Unterricht, durften die TeilnehmerInnen des Workshops „Selbstbestimmt Lernen“ erfahren. Ein Schüler der Laborschule Bielefeld, einer Schule, die Anfang der 70er gegründet wurde und alle diese Traumvorstellungen bereits konkret umgesetzt, war zu Risiko07 gekommen, um den TeilnehmerInnen aus seinem Schulleben zu erzählen. Dabei erklärte er, wie sich die SchülerInnen zu Anfang jeder Woche ihren eigenen Wochenplan zusammenstellen, in dem sie eigene Lernziele definieren, die sie erreichen wollen. Außerdem gibt es an der Laborschule keine herkömmlichen LehrerInnen, sondern eher BetreuerInnen, die die SchülerInnen durch das Schulleben begleiten und ihnen immer dann helfen, wenn sie nicht mehr weiter wissen. Letztendlich wies der Referent auch auf die architektonischen Besonderheiten der Laborschule hin, denn wenn mensch „Selbstbestimmt Lernen“ möchte, dann darf es auch keine konventionellen Klassenräume mehr geben. Innerhalb der Laborschule gibt es keine Wände, die SchülerInnen sind nur durch Glasscheiben voneinander getrennt und arbeiten in verschiedenen Lernecken der Schule. Zwar klangen die Ideen der Laborschule für die TeilnehmerInnen zuerst sehr fremd, doch zum Schluss waren alle davon überzeugt, dass „Selbstbestimmtes Lernen“ gelingen kann.

Referent:

**Tobias Muno** ist Schüler des Oberstufenkollegs der Laborschule in Bielefeld und war lange Jahre in der LSV Nordrhein-Westfalen aktiv.

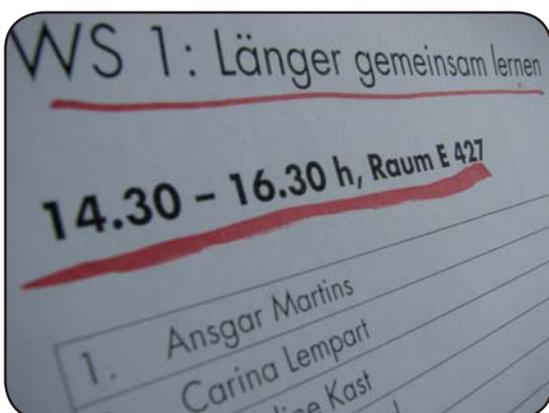
## Ganztagsschule

Ganztagsschulen sind in aller Munde und werden als die neue Bildungsrevolution gefeiert. Gerade in Rheinland-Pfalz werden so viele Ganztagsschulen wie nirgendwo sonst gegründet. Aber wie sieht denn eigentlich der Unterricht in einer Ganztagsschule aus? Wo bestehen die Unterschiede zum normalen Halbtagsunterricht? Zuerst einmal wird Schule im Ganztage als Lebensumfeld für SchülerInnen angesehen, denn sie müssen ja auch einen großen Anteil ihrer Zeit in der Schule verbringen. Deshalb muss die Schule auch nach den Bedürfnissen der SchülerInnen umgestaltet werden. Dann muss der Unterricht rhythmisiert werden, d.h. es darf keinen 45-Minuten-Unterricht mehr geben, sondern es sollen Unterrichtsblöcke eingeführt werden, die den Unterricht und die Fächer besser an die Wünsche der SchülerInnen anpassen. In der Ganztagsschule muss es zudem ein gutes Essensangebot geben. Die TeilnehmerInnen forderten auch, dass dieses Essensangebot gesund sein muss; zudem müsste es auch ein vegetarisches Angebot geben. Außerdem

wird die Ganztagsschule gegenüber der Gemeinde geöffnet. Dies bedeutet, dass vor allem Sport- und Musikvereine in die Schule kommen und das Freizeitangebot mit den SchülerInnen gestalten. Zwar sahen die SchülerInnen in der Ganztagsschule eine große Herausforderung, aber viele waren überzeugt, dass Schule, wenn sie den Bedürfnissen der SchülerInnen entspricht, auch mehr Spaß macht!

Referent:

**Jürgen Tramm** lebt in Speyer und arbeitet für die Serviceagentur Ganztägig Lernen.



**E**gal, ob die PISA-Studie oder der UN-Sonderbericht zur Bildung — stets schneidet das deutsche Bildungssystem eher schlecht als recht ab. Besonders kritisiert wird, dass im dreigliedrigen Schulsystem SchülerInnen mit einem schlechten sozialen Hintergrund keine Chancen auf einen guten Abschluss haben. In fast keinem anderen Land auf der Welt gibt es noch ein so stark gegliedertes Schulsystem wie in Deutschland. Im Workshop Schulsysteme wurden Alternativen aufgezeigt, wie es auch anders geht.

Die Gesamtschule, in Deutschland immer noch ein politischer Kampfbegriff, ist in vielen anderen Ländern bereits Realität. Und die Gesamtschule kann ebenfalls individuell die SchülerInnen fördern. Weil in der IGS SchülerInnen aller sozialen Hintergründe zusammen lernen und nicht bereits nach der 4. Klasse aussortiert wird, können Potenziale von SchülerInnen besser erkannt und gefördert werden. Auch die sozialen Kompetenzen sind in IGSen oftmals besser als an herkömmlichen Schulen. Leider sind die IGSen in Deutschland noch meilenweit von den Gesamtschulen anderer Länder entfernt, weshalb es auch in ihnen noch Probleme des deutschen Schulsystems gibt. Ein konsequenter Systemwechsel wurde jedenfalls von vielen Risiko07-TeilnehmerInnen gefordert.

Referent:

**Georg Dumont** ist Stufenleiter an der IGS Mutterstadt und in der GEW Rheinland-Pfalz

**J**edes Jahr werden die neuen Zahlen der ausbildungsplatzsuchenden Menschen in Deutschland veröffentlicht. Viele SchülerInnen finden nach dem Schulabschluss keinen Betrieb, der sie aufnimmt und ihnen eine adäquate Ausbildung ermöglicht.

Im Workshop wurden Gründe für den Ausbildungsplatzmangel und Lösungsmöglichkeiten diskutiert. Viele SchülerInnen bekommen heutzutage keinen Ausbildungsplatz mehr, weil die althergebrachten Industriezweige infolge der Rationalisierung wegfallen. Nur noch im Dienstleistungsgewerbe entstehen neue Arbeitsplätze. Jedoch haben Haupt- und RealschülerInnen auch dort immer schlechtere Chancen, weil mittlerweile auch viele Gymnasiasten auf den Ausbildungsplatzmarkt drängen, weil sie einerseits kein Geld haben, um sich Studiengebühren zu leisten und andererseits, weil sie so hoffen, schneller einen guten Job zu bekommen. Das dreigliedrige Schulsystem verhindert also auch hier eine wahre Chancengleichheit. Zudem wurde der Ausbildungspakt von vielen Unternehmen aus der Wirtschaft nicht eingehalten.

Die TeilnehmerInnen waren der Ansicht, dass Bildung ein Grundrecht jedes Menschen darstellt und somit auch Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt werden müssten. Verbindlichere Absprachen und gesetzliche Regelungen zwischen Staat und Wirtschaft wären eine Lösung, aber genauso auch eine bessere Berufsvorbereitung in den Haupt- und Realschulen. Allgemein wurde anerkannt, dass viele Faktoren zu der prekären Lage auf dem Ausbildungsplatzmarkt geführt haben und dass nur eine ganzheitliche Lösung für das Bildungssystem eine Kehrtwende bringen kann.

ReferentInnen:

Die **DGBjugend** ist die Jugendvertretung der Menschen, die im Deutschen Gewerkschaftsbund vertreten sind.

## Rechtsextremismus

Der Rechtsextremismus wird in Deutschland immer stärker. In Ostdeutschland hat die NPD bereits den Einzug in die Parlamente geschafft, aber auch in Westdeutschland, besonders in Rheinland-Pfalz, haben sich über die letzten Jahre starke Neonazi-Strukturen gebildet. Ein Problem, dem sich auch die Schulen stellen müssen, denn die NPD geht z.B. mit ihrer Schulhof-CD immer offensiver auf Mitgliederwerbung unter den SchülerInnen – mit wachsendem Erfolg.

Im Workshop „Rechtsextremismus“ sollten die aktuelle Naziszene analysiert und Problemlösungen für Schulen entwickelt werden.

Schon lange nicht mehr sehen Nazis

so aus, wie wir sie uns vor-

stellen. Der Skinhead mit Bomberjacke und Springerstiefeln verschwindet immer mehr, die NPD versucht sich vielmehr ein bürgerliches Gesicht zu geben. So untersuchten die TeilnehmerInnen des Workshops die Musikszene der Rechten und ihre versteckten Zahlencodes. Zudem wurde auch über lokale Kameradschaften, die sich vor allem in der Südpfalz finden, diskutiert und wie diese losen Netzwerke der Naziszene mit der NPD kooperieren. Ein NPD-Verbot wurde zwar von vielen TeilnehmerInnen begrüßt, jedoch nicht als Allheilmittel angesehen, weil durch ein Verbot nicht gleichzeitig das rechtsextreme Gedankengut in der Gesellschaft verschwindet. Die Schule hat hier einen besonderen Erziehungsauftrag. Deswegen ist eine demokratische Schulentwicklung auch wichtig, um in der Schule bereits präventiv gegen Diskriminierung vorzugehen. Wenn SchülerInnen von Anfang an in der Schule partizipieren dürfen und Demokratie als etwas Sinnvolles und Gutes begreifen, dann können auch Werte wie Toleranz und Solidarität besser vermittelt werden. Nur so kann dem Rassismus bereits in der Schule der Nährboden entzogen werden.



ReferentInnen:

**Gabi Elverich** studierte in Göttingen Französisch und Politik auf Lehramt und war Stipendiatin der Heinrich Böll Stiftung. Heute entwickelt sie an der Uni Hildesheim Konzepte gegen Rechtsextremismus.

Das **Netzwerk für Demokratie und Courage** (kurz: NDC) ist eine Initiative verschiedener Verbände aus RLP, die an Schulen Aktionstage veranstalten, um über Diskriminierung und Rechtsextremismus aufzuklären.

## Infomesse

„Kritische Köpfe brauchen Gedankennahrung!“- unter diesem Motto stand die große Risiko07-Infomesse. Über 40 Organisationen, Verbände, Vereine und Stiftungen stellten sich am Samstag nach der Workshop-Phase im Hauptgebäude der Uni Koblenz den TeilnehmerInnen des Kongresses vor. Von den Jusos, der Grünen Jugend und der Schüler-Union, über die Heinrich-Böll-Stiftung,



*Ob Inhalte durch Süßigkeiten attraktiver werden?*



die Landeszentrale für politische Bildung und attac bis zu Häfft, dem SV-Bildungswerk und der Servicestelle Jugendbeteiligung – das Angebot war groß und die Zeit zu kurz. Eifrig sammelten die TeilnehmerInnen alle Informationen, die sie innerhalb einer Stunde bekommen konnten. Schnell füllten sich die gesponserten Taschen der Bundeszentrale für politische Bildung (auf denen bezeichnenderweise „Hier kommt Politik zum Tragen“ stand) mit Flyern, Seminarprogrammen, Buttons und Aufklebern – eine wahre Materialschlacht. Die Infomesse hatte vor allen Dingen ein Ziel – den TeilnehmerInnen des Kongresses bewusst zu

*Ein breites Angebot an Engagement-Möglichkeiten bot die RiSiKo-Infomesse.*

machen, dass es unglaublich viele gemeinnützige Organisationen in Rheinland-Pfalz gibt, die für die politischen Interessen der Jugendlichen kämpfen und Räume bieten,

um Politik aktiv mitzugestalten. Leider ist das Angebot oftmals so unübersichtlich, dass viele Jugendliche eher resigniert auf politisches Engagement reagieren anstatt sich bewusst für eine Organisation zu entscheiden, in der sie mitwirken wollen.

*Die Infostände stießen auf reges Interesse.*





Auf Risiko07 hatten die Schülerinnen und Schüler endlich die Gelegenheit, sich ganz bewusst über die verschiedenen Möglichkeiten der Partizipation zu informieren und auch direkt mit VertreterInnen der Verbände ins Gespräch zu gelangen. Erfreulicherweise zeigten dann auch einige Jugendliche Interesse sich nun auch außerhalb der Schule und der SV politisch zu betätigen (dies hatte

*Bei vielen Organisationen konnte man sich gleich in einen Infoverteiler eintragen.*

eine Auswertung der Feedbackbögen ergeben).

Somit ging von Risiko ein ganz wichtiges Signal aus: Jugendliche sind politisch interessiert; das Problem ist, dass es für sie fast keine Möglichkeit gibt, sich allumfassend zu informieren. Hier müsste vor allem die Schule einen stärkeren Aufklärungsauftrag übernehmen und durch außerschulische Partner das zivilgesellschaftliche Engagement in die Schule holen.

Auch wenn einige DirektorInnen dies anders sehen — Schule



*Die mitgebrachten Materialien gingen weg wie warme Semmeln.*



ist kein politikfreier Raum. Es ist viel sinnvoller, Jugendliche direkt in der Schule mit Politik zu konfrontieren, als dies anderen Akteuren zu überlassen (Internet, Fernsehen etc.).

*Standbetreiber in der Diskussion mit Risiko07-Teilnehmern.*

## Podiumsdiskussion

**R**isiko07 sollte nicht nur einen Austausch der SVen in Rheinland-Pfalz untereinander bieten, sondern auch den Jugendlichen die Möglichkeit geben, ihre Meinung gegenüber politischen VertreterInnen kund zu tun. Auf dem Podium am Samstagabend saßen Heribert Heinrich (SPD, MdL), Josef Keller (CDU, MdL), Nils



Podiums-Teilnehmer Heribert Heinrich (SPD, MdL) und Burkhard Karrenbrock (Philologenverband)

Wiechmann (Die Grünen, Parteivorsitzender RLP), Burkhard Karrenbrock vom Philologenverband, sowie Marie Preis und Mia Adrian für das Risiko-Organisationsteam.

In einer kurzen Eröffnungsrunde stellten sich alle Beteiligten den SchülerInnen vor, wobei bereits am Anfang der Diskussion das Wort „Chancengleichheit“ von den Diskutanten kritisch beäugt wurde.

Burkhard Karrenbrock, Vertreter des Philologenverbandes, erklärt: „Das Ziel kann ja nicht heißen: Abitur für alle, sondern vielmehr jedem die Chance nach der bestmöglichen Bildung zu geben.“ Josef Keller lehnt hingegen das Wort „Selektion“, seit der PISA-Studie ein in der Bildungslandschaft fest verankerter Begriff, kategorisch ab: „Jedes Mal, wenn ich das Wort Selektion höre, läuft es mir den Rücken runter. Es gibt für Selektion ein anderes Wort. Unser Schulsystem selektiert nämlich nicht!“



Podiums-Teilnehmerinnen: Mia Adrian und Marie Preis (beide Risiko07-Orga-Team)

Das sahen die VertreterInnen der LSV natürlich anders, und Marie Preis warf die Frage auf, warum denn das deutsche Schulsystem als eines der wenigen auf der Welt überhaupt dreigliedrig sei, wo doch das Ziel der Durchlässigkeit im Bildungssystem von allen Parteien gefordert wird. Natürlich ist die Diskussion an dieser Stelle, aufgrund der Debatte über eine Gesamtschule, ideologisch aufgeladen, da die verschiedenen VertreterInnen auf dem Podium ihren Argumenten unterschiedliche Wertansätze zugrunde legen.



Nils Wiechmann (Die Grünen, Parteivorsitzender RLP) und Joseph Keller (CDU, MdL)



Podidis-Auditorium: Die rund 350 TeilnehmerInnen von Risiko07

Einig sind sich die VertreterInnen der Parteien, des Philologenverbandes und der LSV eigentlich nur über die Funktion des Geldbeutels der Eltern. Dieser dürfe nicht über die Bildungschancen entscheiden.

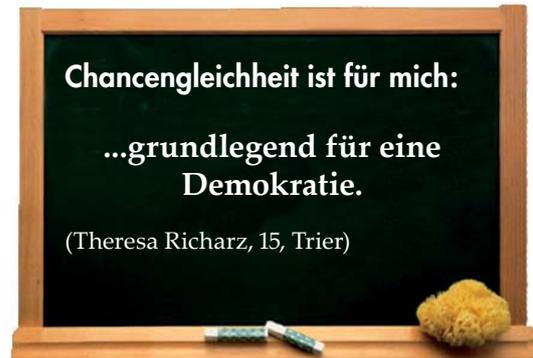
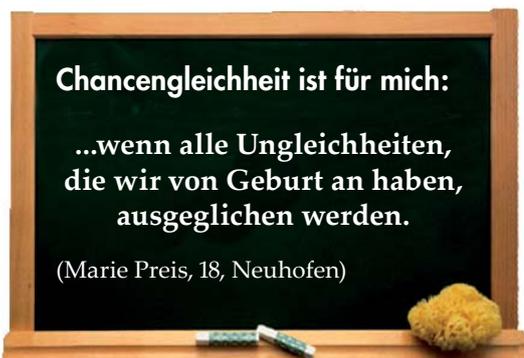
**„Konsens der Diskussionsteilnehmer: Der Geldbeutel der Eltern darf nicht über die Bildungschancen entscheiden.“**

Natürlich kamen auch die SchülerInnen zu Wort. So forderte ein Schüler mehr Anerkennung und Respekt gegenüber der LSV. „Die Schülerinnen und Schüler wissen doch, was sie wollen und die LSV vertritt ihre Meinungen. Ich habe den Eindruck, die LSV ist manchmal wie ein Knochen. Er wird uns von den Politikern hingeworfen, damit wir zufrieden sind. Weiter geschieht dann aber nichts.“

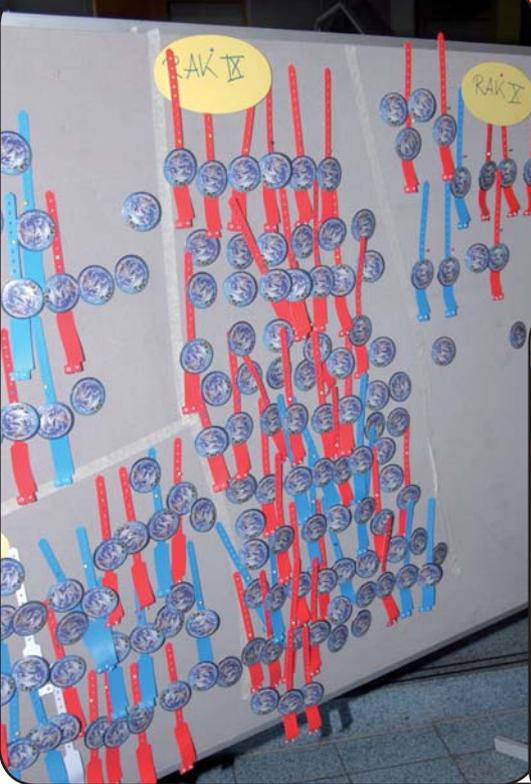
Heribert Heinrich von der SPD befürwortet die Idee der LSV, die bisher nur Gymnasien und Gesamtschulen vertritt, eine LSV für alle Schulformen zu werden. Er sieht der Organisation einer GLSV zuversichtlich entgegen und erwägt diese Forderung in den bildungspolitischen Katalog der SPD mit aufzunehmen.

Der Sprecher im Landesvorstand der Grünen, Nils Wiechmann, gibt zu: „Die Schule ist nicht demokratisch. Es ist ein Riesenproblem, dass ein Gremium wie die LSV nicht richtig mitwirken kann.“

Leider wurde die Diskussion im Verlauf des Abends immer gespannter. So sah sich einer der Podiumsteilnehmer mit einem unfairen Verhalten der SchülerInnen konfrontiert, die aus dem Publikum heraus auch Buhrufe an ihn richteten.



RiSiKo-Impressionen





**RiSiKo-Impressionen**



## Abschlussveranstaltung

Drei Tage, 350 TeilnehmerInnen, unzählige Workshops, Austauschtreffen, eine hitzige Podiumsdiskussion und eine grandiose Party –



„Risiko07“ war ein wirklicher Erfolg. Am Sonntagmorgen hieß es jedoch Abschied sagen. Zum letzten Mal versammelten sich die TeilnehmerInnen im Hörsaal der Uni Koblenz und ließen die letzten Tage Revue passieren. Hierzu gab es auch wieder einen Film, der über die Tage von unserem Filmteam gedreht und geschnitten wurde (die Filme kann man sich auf [www.lsv-rlp.de](http://www.lsv-rlp.de) ansehen).

Jetzt war auch die Zeit gekommen, den OrganisatorInnen von „Risiko07“ zu danken, die einzeln nach vorne

gerufen und unter einem frenetischen Applaus gefeiert wurden. Damit die Ideen von Risiko07

auch weiter bestehen bleiben, wurde allen TeilnehmerInnen die Bitte mit auf den Weg gegeben, sich auch weiterhin in ihrer Schule für die Bildungspolitik zu engagieren – die neuen Ideen und Eindrücke, die auf dem Kongress gewonnen wurden, sollen sich in ganz Rheinland-Pfalz verbreiten.

Um diese Bitte auch ganz konkret umzusetzen, hatte sich das Orga-Team zum Abschluss noch eine Überraschung einfallen lassen.

Alle TeilnehmerInnen wurden gebe-



ten mit auf den großen Platz vor der Mensa und der Bibliothek zu kommen. Dort hatten bereits, ohne von den TeilnehmerInnen bemerkt zu werden, unsere GeschäftsführerInnen und die fleißigen Risiko-Hel-



ferInnen Heliumflaschen aufgebaut und waren dabei, unzählige Luftballons aufzublasen, auf denen groß das Motto:

**Chancengleichheit ist für mich:**

...dass alle gleich anfangen können und der Anfang nicht von außen festgesetzt ist.

(Maike Flor, 20, Neuwied)



„Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt“ stand. Jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin bekam nun eine Postkarte in die Hand gedrückt. Dort konnten die SchülerInnen ihre ganz persönlichen Wünsche aufschreiben, die sie nach dem Kongress hatten. Adressiert waren die Postkarten nämlich an das Büro unseres Schirmherrn und Ministerpräsidenten Kurt Beck.

Fleißig wurden die wichtigsten Träume und Wünsche in Worte gefasst. Viele wünschten sich mehr Toleranz in der Schule, mehr Chancen für Kinder aus sozial schwachen Familien, mehr Geld für die Bildung, weniger Gewalt an

den Schulen und keine Studiengebühren. Die fertigen Postkarten wurden mit Kordeln an die aufgepumpten Luftballons gehängt, und die TeilnehmerInnen versammelten sich alle in einem großen Kreis.

Auf das Kommando: „2, 1 ... Risiko“ ließen die SchülerInnen ihre Ballons los... der Himmel war sofort voll von bunten



Luftballons, die die Wünsche und Träume der TeilnehmerInnen über das ganze Land tragen sollten.

Risiko07 war damit vorbei... die drei Tage haben bewiesen, dass unsere Ge-

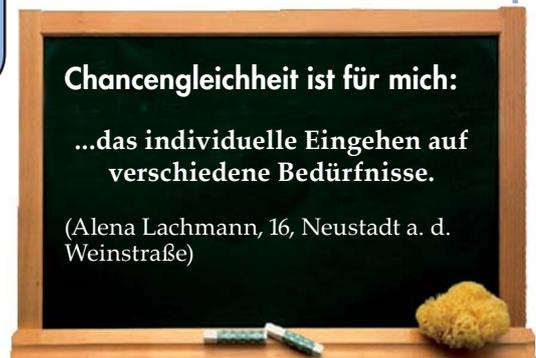


neration nicht so politikverdrossen ist, wie wir gerne in den Medien und von der Politik dargestellt werden. Man muss uns SchülerInnen nur die Gelegenheit geben unsere Meinung zu sagen, dann werden wir noch so einige alteingesessene PolitikerInnen überraschen!  
Lets fight for our rights!

**Chancengleichheit ist für mich:**

**...das individuelle Eingehen auf verschiedene Bedürfnisse.**

(Alena Lachmann, 16, Neustadt a. d. Weinstraße)



## Checkliste der Veränderung

### Riskiers!

- » **Informiere dich in deinem RAK (Regionaler Arbeitskreis) über einen RAK-Verteiler. Trage dich ein und besuche die regionalen Vernetzungs-Treffen!**
- » **Diskutiere fleißig im LSV-Forum ([www.lsv-rlp.de](http://www.lsv-rlp.de)) und tausche Erfahrungen aus!**
- » **Informiere Dich über deine Rechte, aktuelle bildungspolitische Themen, Aktionen der LSV und hole dir praktische Tipps auf [www.lsv-rlp.de](http://www.lsv-rlp.de)!**
- » **Berichte auf der nächsten KSV (KlassensprecherInnenversammlung) über RiSiKo07 und die LSV!**
- » **Trage Ideen und Projekte von RiSiKo07 in deine SV!**
- » **Schreibe einen Artikel über Bildungspolitik oder deine gesammelten Eindrücke für deine SchülerInnenzeitung!**
- » **Organisiere mit FreundInnen Diskussionsrunden/ Arbeitskreise an deiner Schule!**
- » **Unterstütze SVen in deiner Region bzw. helfe bei deren Entstehung und bring sie mit zum nächsten RAK-Treffen / zur nächsten LSK (LandeschülerInnenkonferenz)!**
- » **Unterstütze die LSV bei ihrem Vorhaben eine GLSV (GesamtlandeschülerInnenvertretung) für alle Schularten zu werden und bilde schulformübergreifende Banden!**
- » **Berichte der LSV und der Öffentlichkeit von deinen Projekten und motiviere andere aktiv zu werden! LSV RLP, Kaiserstraße 26-30, 55116 Mainz, Presseadresse**
- » **Pinn dir deinen RiSiKo-Button an die Brust, zieh dein RiSiKo-Shirt an und trage unsere Idee von RiSiKo in die Welt hinaus!**
- » **Get active, stöbere im Reader nach Ideen zur Veränderung deiner Schule!**

**Und wer weiß, vielleicht sehen wir uns ja auf RiSiKo09 ?!**

**Chancengleichheit ist für mich:**

...ein entscheidender Teil, den abstrakten Begriff „Toleranz“ umzusetzen.

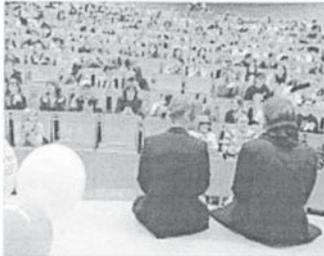
(Claudia Schönsee, 18, Berlin)

aus: Rhein-Zeitung (online) vom 12.03.07

Dreitägiger Kongress "RiSiKo07": mehr Chancengleichheit

**Schüler wollen mehr Mitsprache**

Koblenz - Unter dem Motto "Ich mach" mir die Welt, wie sie mir gefällt" trafen sich auf Initiative der Landesschülerinnenvertretung am Wochenende mehr als 350 Jugendliche aller Schultypen an der Koblenzer Universität, um in Seminaren, Workshops und Plenumsdiskussionen aktuelle Themen zu bearbeiten.



Nach drei Tagen gemeinsamer Arbeit fiel der Abschied schwer. Das Moderatorenteam Anna Möbus und Florian Werkhausen bedankte sich bei Helfern und Teilnehmern für harte Arbeit und gute Stimmung. Foto: Wolfgang Lucke

Hunderte von Luftballons stiegen zum Abschluss auf, versehen mit gemeinsam erarbeiteten und persönlich formulierten Forderungen, adressiert an Ministerpräsident Kurt Beck.

Grünen-Vorsitzende Claudia Roth stellte sich ebenso wie die bildungspolitischen Sprecher der Landtagsfraktionen und ein Vertreter des Philologenverbandes den brennenden Fragen: Warum gibt es unterschiedliche Schularten? Wäre es nicht gerechter, alle Schüler in einer Schulform zu unterrichten und sie dort individuell zu fördern? Ist es nicht unmöglich, einem erst Zehnjährigen eine für das Leben bestimmende Beurteilung zu geben? Warum gibt es eine Schülervertretung für Gymnasien und Gesamtschulen, aber nicht für andere Schulformen? Ist unser Schulsystem wirklich so durchlässig wie es behauptet wird?

In einer Podiumsdiskussion zeigten die Landespolitiker Verständnis für einige dieser Forderungen, nahmen aber teilweise auch andere Positionen ein. Nur der Vertreter der Grünen sprach sich eindeutig gegen das dreigliedrige Schulsystem aus. "Die Dreigliedrigkeit ist für sozial Schwächere und Migranten eine absolute Katastrophe", so Niels Wiechmann, Landesvorsitzender der Grünen. "Alle drei im Landtag vertretenen Parteien halten an der Dreigliedrigkeit fest", antwortete ebenso klar Josef Keller, CDU. Die Berufspolitiker machten deutlich, dass es ein komplizierter Weg werden könne, die Schülervertretungsstrukturen zu ändern. "Es gibt Hürden, aber die sind zu nehmen", erklärte Heribert Heinrich, SPD.

"Gerade eine Integrierte Gesamtschule ist höchst selektiv." So reagierte Burkhard Kardenbrock vom rheinland-pfälzischen Philologenverband auf den Vorwurf des "Selektierens" in der vierten Klasse.

Zuvor hatten die Jugendlichen sich bereits in regionalen Arbeitskreisen den Themen angenähert. In diesen Gremien trifft man sich regelmäßig und organisiert den Einsatz für die gemeinsamen Ziele. Auf einer Messe konnten sich die Teilnehmer über die Arbeit verschiedener politischer Organisationen informieren. Auch hier prallten verschiedene Meinungen aufeinander, sahen sich die Besatzungen mancher Infostände von harten Fragen bedrängt.

"Chancengleichheit ist noch lange nicht erreicht, aber man merkt, dass sich etwas bewegt", so die Meinung einer Schülerin vor der

Schlussveranstaltung. Vor allem die verschiedenen Seminare hatten viele Schüler begeistert und ihnen das Gefühl vermittelt, viel in den normalen Schulalltag mitnehmen zu können. Stella Caló, die Vorsitzende des Regionalen Arbeitskreises Koblenz, freute sich auch, neue Mitstreiter für ihre Arbeit gefunden zu haben.

Emotional wurde es zum Schluss. Mit einer bereits fertig geschnittenen Videozusammenfassung ließen die Veranstalter das Wochenende Revue passieren, kombiniert mit einem Dank an die Helfer und das hohe Engagement der Teilnehmer. Denn auch die abendlichen Partys hatten der Arbeitsdisziplin in keiner Weise geschadet.

%%LINKBOXARTICLE

aus: Pirmasenser-Zeitung (online) vom 12.03.07

Montag, 12. März 2007

**Viele Wünsche offen**

Schüler senden Luftballon-Botschaften

» Koblenz. Mit mehr als 400 Luftballon-Botschaften an die rheinland-pfälzische Bildungsministerin Doris Ahnen (SPD) ist gestern in Koblenz der Schülerkongress „RiSiKo07“ zu Ende gegangen.

Die Botschaften waren von den mehr als 400 teilnehmenden Schülern auf Postkarten geschrieben worden, die an den mit Gas gefüllten Ballons befestigt wurden. Die Wünsche gingen „durch alle Themen durch“, sagte der 18-jährige Patrick Zwiernik von der Landesschülervertretung, die den bislang größten Kongress dieser Art im Land organisiert hatte.

So wurde etwa eine Änderung bei der Notengebung gefordert - weg von Notenziffern und hin zu einer Beurteilung des Schülers. Auch die Demokratisierung der Schule durch Gründung von so genannten Klassenräten sei ein Thema. Zudem wurde eine Mitbestimmung der Schüler bei der Wahl des Schulleiters gefordert.

Nach Zwierniks Angaben sind die Postkarten an das rheinland-pfälzische Bildungsministerium in Mainz adressiert. Am Sonntagmittag ließen die Schüler die bunten Ballons auf dem Uni-Campus steigen.

Auf dem Programm des am Freitagabend begonnen Treffens, das vom Deutschen Kinderhilfswerks unterstützt wurde, stand vor allem das Thema „Chancengleichheit“. Angeboten wurden zahlreiche Workshops. Auch Themen wie Ganztagschule, Rechtsextremismus oder Notengebung wurden bei dem Treffen angesprochen, das Teil einer bundesweiten Schülerkongressreihe ist. Am Samstag diskutierten die Grünen-Vorsitzende Claudia Roth und der rheinland-pfälzische Bildungsstaatssekretär Michael Ebling (SPD) mit den Schülern. (lrs)

**Chancengleichheit ist für mich:**

...keine Vorurteile gegenüber andersdenkenden Menschen von anderen Religionen.

(Jonas Lichtenthäler, 16, Neuwied)



29. März 2007

interAKTIV | Arnd Zickgraf - DZ Online-Redaktion

### „Ganztagsschule – wie sie uns gefällt?!“

#### Die LandeschülerInnenvertreter wollen mehr Chancengerechtigkeit für alle

Sternförmig legten sich Jugendliche auf den von der Sonne aufgeheizten Boden des Campus der Universität Koblenz. Hobbyartisten jonglierten mit Kegeln. Ein junger Gitarrist trug seine Songs vor. Die Schülerinnen- und Schülervertreter in Rheinland-Pfalz zeigten sich sehr einfallsreich, als es darum ging, ihre Anliegen während des Landesschülerkongresses „Risiko 2007“ vom 9. bis zum 10. März zum Ausdruck zu bringen.



Bildergalerie: „Ganztagsschule – wie sie uns gefällt?“

#### Bündnis für mehr Chancengerechtigkeit an Schulen

Der dreitägige Kongress stand unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Kurt Beck, der sich ausdrücklich über das „bürgerschaftliche Engagement“ der LandeschülerInnenvertreter freute. Er hob hervor, dass sich der Kongress in diesem Jahr ein wichtiges Thema auf die Fahnen geschrieben hat: Chancengerechtigkeit. „Mehr Chancengerechtigkeit ist ein zentrales Ziel der Bildungspolitik in Rheinland-Pfalz. Viele Projekte und Maßnahmen an den Schulen unseres Landes zielen darauf ab, allen Schülerinnen und Schülern durch ein qualitativ hochwertiges und differenziertes Bildungsangebot möglichst gute Chancen für ihren weiteren Lebensweg zu eröffnen“, schrieb der Ministerpräsident in seinem Grußwort.

Mit ihrem Kongress wollten die Schülerinnen- und Schülervertreter eine breite Öffentlichkeit erreichen. Dazu schmiedeten sie ein Bündnis mit 25 Partnern aus Verbänden, Vereinen und Jugendorganisationen. „Wir wollen Schule mit euch zusammen demokratischer und nach euren Wünschen gestalten, so dass ihr auch Spaß in der Schule habt und gerne dorthin geht“, kündigten sie ihre Ziele auf der Kongresshomepage an. Um mehr Chancengleichheit für alle in Rheinland-Pfalz zu erzielen, sollten vermehrt Schülervertreterinnen und Schülervertreter von Haupt- und Realschulen mit ins Boot genommen werden.

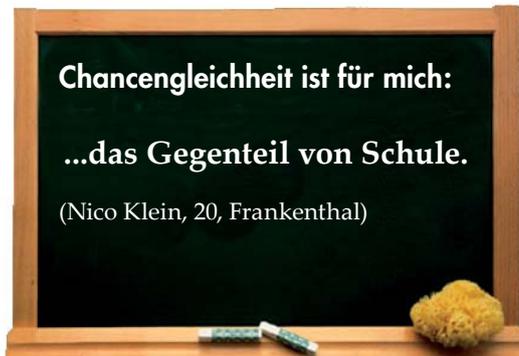
Die Landesschülervertretung brachte viele, auch kontroverse Themen in die junge Runde. Die Veranstalter boten 18 Workshops an, deren Spanne von Demokratisierung der Schule, Integration von Ausländern, Bildung in der Globalisierung bis hin zu Rechtsextremismus reichte. Ausländerfeindlichkeit und Rechtsextremismus waren auch die Politikfelder, die besonders viele Jugendliche interessierten.

#### „Ganztagsschule – wie sie uns gefällt?!“

Auch das Thema Ganztagsschule stand auf der Agenda. Es ist schließlich eng mit der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Schulgestaltung verbunden. Die Schülerinnen und Schüler des Workshops mit dem Titel: „Ganztagsschule – wie sie uns gefällt?!“ kamen aus Förderschulen, Realschulen, Regionalen Schulen, Integrierten Gesamtschulen und Gymnasien. Vier von ihnen besuchen schon eine Ganztagsschule, einige andere bekundeten ihr Interesse. Durch den Workshop führte Jürgen Tramm von der Serviceagentur Ganztägig lernen in Rheinland-Pfalz.

Zunächst machten die Schülerinnen und Schüler eine Bestandsaufnahme. Dabei zeigte sich, dass die Schülervertreterinnen und Schülervertreter beider Länder ganz unterschiedliche Erfahrungen mit dem Mittagessen, der Hausaufgabenbetreuung, Förderkursen und AGs gemacht haben. Gemeinsam war ihnen, dass sie mit Ganztagsschule auch die Erwartung verknüpfen, das Schulleben stärker mitzugestalten.

Auf ein gesundes Mittagessen legten alle im Workshop großen Wert. Die Qualität der in der Schulmensa oder von den Essenslieferanten zubereiteten Mahlzeiten bewerteten sie indes unterschiedlich. Karina vom Gymnasium Lahnstein meinte, dass der Kontakt zwischen Schülern und Lehrern durch das gemeinsame Mittagessen viel enger werde. „Das Mittagessen ist ein wichtiges Lernfeld“, fasste Jürgen Tramm die Diskussion über das Mittagessen zusammen.



Welche Wünsche haben Schülerinnen und Schüler an die Ganztagsschulen? Nach den ersten Erfahrungen wünschen sich Schülerinnen und Schüler vor allem einen qualitativ guten Unterricht und kleine Förderkurse. Anna von der Uplandschule in Willingen, einer Integrierten Gesamtschule in Hessen betonte: „Wir wollen nicht nur Spaßangebote, sondern besondere Lernangebote.“ Eine Schülerin aus Koblenz engagierte sich für „gerechtere AGs“, welche die Interessen von Mädchen stärker berücksichtigen. Eine andere Schülerin aus Koblenz wünschte sich weniger Sportangebote, dafür aber mehr musisch-künstlerische AGs.

#### Wunsch nach individueller Förderung

Mark, ein Schüler einer Integrierten Gesamtschule, erlebte Politikunterricht in Gruppen mit nur zehn Mitschülern. Seitdem hofft er, dass die individuelle Förderung in Kleingruppen zum Alltag wird. Er plädierte ferner dafür, dass an jeder Schule ein Schulpsychologe eingesetzt wird. Dieser brächte mehr Empathie für Jugendliche auf und könne überdies Gewaltausbrüche frühzeitiger kanalisieren. In punkto Chancengleichheit wünschte er sich mehr „finanzielle Unabhängigkeit für Jugendliche“, vor allem solcher aus benachteiligten Familien.

Wie kann man diese Wünsche verwirklichen, wollte Jürgen Tramm wissen? Steffen von der Realschule Neuwied schlug vor, dass die Schülerinnen und Schüler bei der Organisation und der Auswahl der Essenslieferanten ein Mitspracherecht eingeräumt werde. Das Votum der Schülerschaft solle in dieser Frage genauso viel Gewicht haben wie das der Schulleitung. Eine bessere Ausbildung für Lehrkräfte, aber auch eine ständige Fortbildung sollten dazu beitragen, das Methodenrepertoire der Lehrerinnen und Lehrer zu erweitern.

Abschließend ging es darum, wie Schülerinnen und Schüler ihre Interessen auch durchsetzen können. Als bewährtes Instrument der Partizipation nannten sie den Klassenrat, den die Schülerinnen und Schüler wöchentlich einberufen, um selbstständig und ohne die Anwesenheit der Lehrkräfte ihre Angelegenheiten zu klären. Sie betonten, dass man die Elternbeiräte als Verbündete gewinnen müsse, um den eigenen Interessen mehr Gehör zu verschaffen. Viele Konflikte ließen sich im Vorfeld klären, wenn Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig helfen, so das Credo der Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer.

Ansonsten setzen sie weiter auf die klassischen Formen der Mitbestimmung wie Schülervertretung, Beteiligung an Schulkonferenzen, Unterschriftensammlungen und Streitschlichtungsprogramme.

Ein kleiner und gelungener Workshop. Jürgen Tramm war zufrieden mit dem Ergebnis. „Mir hat die Gruppe gefallen, weil sie wach und lebendig war“, kommentierte er den Verlauf. Viele Beteiligte seien fit in Sachen Ganztagsschule. Er weiß, dass die Schülervertreterinnen und Schülervertreter in der Beziehung zu Erwachsenen den Umgang auf Augenhöhe fordern – und diese Forderung wurde in Koblenz erfüllt.

**K**ein Kongress kann reibungslos ablaufen und gerade „Risiko07“ war ja fast schon eine Feuerprobe für die LSV, da die LSV noch nie vorher ein so großes Projekt veranstaltet hatte. Deswegen war uns als OrganisatorInnen auch die Meinung der TeilnehmerInnen sehr wichtig, um aus unseren Fehlern zu lernen und beim nächsten Kongress stärker auf die Wünsche der SchülerInnen einzugehen. Per Feedbackbögen, die vor Beginn des Kongresses an alle TeilnehmerInnen ausgegeben wurden, konnten uns die SchülerInnen anhand von 36 Fragen ihre Kritik zukommen lassen. Aber auch nach dem Kongress bekamen wir noch allerhand Feedback, da einige TeilnehmerInnen uns E-Mails schrieben, um ausführlichere Kritiken abzugeben — diese werden am Ende der Statistikauswertung ebenfalls berücksichtigt.

Insgesamt gab es auf dem Kongress 328 TeilnehmerInnen. Es hat uns sehr gefreut, dass davon 196 weiblichen Geschlechts waren, da Frauen in der Politik eher unterrepräsentiert sind und die LSV sich schon seit vielen Jahren für eine Gleichberechtigung der Geschlechter in der Politik einsetzt. Das Durchschnittsalter der TeilnehmerInnen lag bei 16,2 Jahren, also etwas unter dem normalen Altersdurchschnitt von LSV-Veranstaltungen (viele der TeilnehmerInnen auf Risiko07 waren 14 oder 15 Jahre, eine Zielgruppe unter den SchülerInnen, die wir sonst nicht erreichen).

In der LSV RLP sind bisher nur Gymnasien und Gesamtschulen vertreten, deswegen war es uns ein großes Anliegen, dass vor allem SchülerInnen von anderen weiterführenden Schulen an dem Kongress teilnahmen. Zwar waren die Gymnasien auch auf Risiko07 in der Mehrheit, aber gerade die Realschulen waren auch sehr gut vertreten und insgesamt können wir sagen, dass SchülerInnen aller Schularten auf dem Kongress vertreten waren.

Hier die genaue Übersicht über die Verteilung der TeilnehmerInnen auf die einzelnen Schularten:

Gymnasium: 140

Hauptschule: 10

Realschule: 83

Gesamtschule: 15

Berufsschule: 10

Förderschule: 3

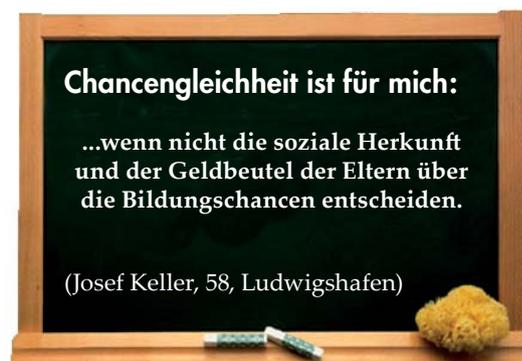
Waldorfschule: 9

Fachschule: 4

Regionale Schule: 9

Universität: 11

Weitere TeilnehmerInnen: 34 (TeilnehmerInnen der politischen Jugendverbände, von Gewerkschaften oder Parteien).

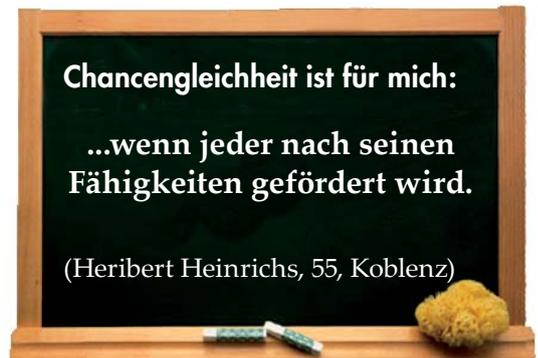


Natürlich muss es uns aber gelingen, auf dem nächsten Kongress noch weitere SchülerInnen von anderen Schularten einzubinden.

Die Schule mit den meisten TeilnehmerInnen war die Heinrich-Heine-Realschule aus Neuwied mit 17 TeilnehmerInnen, gefolgt vom Alfred-Grosser-Gymnasium Bad Bergzabern mit 12 TeilnehmerInnen. Die Stadt mit den meisten TeilnehmerInnen war Bad

## Feedback

Bergzabern mit 20 TeilnehmerInnen. Dies deckt sich mit der generellen Verteilung der TeilnehmerInnen auf Rheinland-Pfalz. Denn obwohl der Kongress in Koblenz stattfand, waren deutlich über die Hälfte der TeilnehmerInnen aus der Umgebung von Landau, Kaiserslautern und Speyer (dies ist nicht verwunderlich, da die SV-Strukturen im Süden von Rheinland-Pfalz generell besser funktionieren als in den nördlicheren Gemeinden und Städten; ein Grund mehr für die LSV, im Norden stärker aktiv zu werden.)



Jetzt kommen wir zur direkten Auswertung der Feedbackbögen, wobei nur die wichtigsten Fragen des Bogens genauer analysiert wurden. Insgesamt wurden 144 Feedbackbögen abgegeben, was einen relativ guten Durchschnitt für den Kongress ergibt.

Im Bereich der Organisation gab es fast keine negativen Rückmeldungen. Sowohl die Informationen im Vorfeld, die Übernachtung, die Betreuung vor Ort als auch die inhaltliche Konzeption des Kongresses wurden deutlich

positiv bewertet. Lediglich die Verpflegung in der Mensa der Uni Koblenz wurde meistens bemängelt, wobei wir als Organisatoren auch einmal kritisch mit unseren TeilnehmerInnen umgehen wollen, denn unserer Erfahrung nach gab es bisher auf fast keinem SchülerInnenkongress der letzten Jahre ein so umfassendes Essensangebot (Im übrigen wird die Verpflegung auf Veranstaltungen sowieso meistens kritisiert).

Die TeilnehmerInnen erfuhren überwiegend durch persönliche Kontakte von dem Kongress.

Das Ergebnis der Frage: „Wie bist du auf Risiko aufmerksam geworden?“ sah dementsprechend so aus:

Platz 1: Freunde

Platz 2: Flyer, Plakate

Platz 3: SchülerInnenvertretung

Wie zu erwarten war, sind die TeilnehmerInnen auch außerhalb der Schule sozial und politisch engagiert:

Platz 1: Sportverein

Platz 2: Kirche

Platz 3: Politische Jugendverbände

Die meisten der TeilnehmerInnen sind an ihrer Schule in der SchülerInnenvertretung aktiv (im Durchschnitt seit 2 Jahren), interessanterweise sind aber 65 Prozent der TeilnehmerInnen noch nie auf einer Veranstaltung der





LandesschülerInnenvertretung gewesen. Dies zeigt, dass es uns gelungen ist, vor allem BasisschülerInnen anzusprechen, sich auch landesweit in der SchülerInnenvertretung zu engagieren.

Die Anreise wurde von vielen SchülerInnen als schlecht bewertet. Klar, denn einerseits hatte es am Anreisetag sehr stark geregnet und andererseits war uns unser Sonderbus, der TeilnehmerInnen vom Bahnhof zum

Tagungsort bringen sollte, kurzfristig abgesprungen. Deshalb müssen die OrganisatorInnen des nächsten Kongresses die Anreise besser durchplanen!

Die Workshops wurden von den TeilnehmerInnen mit 73 Prozent als sehr gut bewertet, lediglich 10 Prozent empfanden die Workshopphase nur als mittelmäßig. Das Feld „schlecht“ wurde nur 4 Mal angekreuzt.

Auch die Infomesse, auf der sich politische Verbände, Vereine und Organisationen präsentierten, wurde überwiegend als gut empfunden, 12 Prozent der TeilnehmerInnen wollen sich nach dem Kongress sogar in einem politischen Jugendverband organisieren. 31 Prozent wollen in Projekten aktiv werden (diese Erkenntnisse decken sich mit den Ergebnissen der letzten Shell-Jugendstudie).



Die Rede von Claudia Roth wurde von fast allen TeilnehmerInnen als sehr toll empfunden und viele gaben an, dass man auch auf dem nächsten Kongress einen prominenten Politiker/eine promi-

nente Politikerin haben möchte. Wir freuen uns zwar, dass die Rede gut ankam, sehen diesen Programmpunkt aber im Nachhinein als etwas kritisch (obwohl die TeilnehmerInnen sich dazu nicht kritisch geäußert haben).

Zwar war Claudia Roth als Beauftragte der Bundesregierung für Menschenrechte angekündigt, doch natürlich wird sie mit ihrem Amt als Parteivorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen verknüpft. In der Podiumsdiskussion waren auch PolitikerInnen von SPD und CDU, aber indem man der Vorsitzenden einer Partei soviel Rederaum auf einem Kongress gibt, wird dadurch natürlich auch eine generelle Stimmung



### Chancengleichheit ist für mich:

...meine Möglichkeiten und Fähigkeiten so zu entwickeln, dass ich damit glücklich werde.

(Burkhard Karrenbrock, 48, Kastellaun)

## Feedback

zugunsten einer politischen Richtung erzeugt. Wir wollen zwar daran festhalten auch zukünftig bekannte Gäste einzuladen, dann jedoch auch VertreterInnen konkurrierender politischer Richtungen gezielter ansprechen.

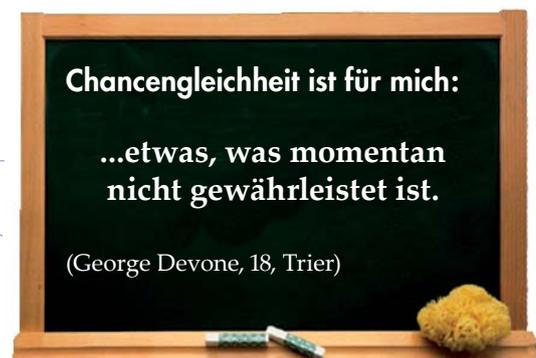


95 Prozent der TeilnehmerInnen wollen auch künftige Veranstaltungen der LSV besuchen bzw. wollen an ihrer eigenen Schule stärker in der SchülerInnenvertretung aktiv werden.

Auch wenn diese Ergebnisse unser OrganisatorInnenherz natürlich höher hüpfen lassen, gab es selbstverständlich nicht nur Positives zu berichten. Wir wollen uns deshalb der Kritik stellen, die nach dem Kongress laut wurde.

Hier muss vor allem die Podiumsdiskussion berücksichtigt werden. Während dieser Diskussion wurde ein Vertreter auf dem Podium aus den Reihen der TeilnehmerInnen stark unter Druck gesetzt bzw. sogar beleidigt aufgrund seiner politischen Meinung. Insgesamt verlief die Diskussion sehr erregt und in keinsten Weise fair. Als OrganisatorInnen empfinden wir das Modell der Podiumsdiskussion generell als überholt (was uns der Kongress abermals gezeigt hat) und wir werden in den nächsten zwei Jahren Alternativen entwickeln, um neue Modelle und Module des politischen Dialogs auszuprobieren. Sollten wir dennoch auf einem nächsten Kongress eine Podiumsdiskussion durchführen, werden wir die ModeratorInnen vorher in Streitschlichtung und Konfliktmoderation ausbilden und mit den TeilnehmerInnen in Austauschgruppen Gesprächsregeln festsetzen, um solche unschönen Szenen zu verhindern. (Anmerkung: Das Organisationsteam hat sich bereits einen Tag nach dem Kongress bei dem betroffenen Politiker entschuldigt).

Ein weiteres Problem wurde von vielen SchülerInnen genannt, das uns anfangs nicht bewusst war, jedoch in der Eigendynamik von Kongressen verwurzelt ist. So sagten uns einige SchülerInnen, dass der Kongress zwar gut war, jedoch stellenweise eine kollektive Stimmung erzeugt wurde, die Kritik an den Inhalten des Kongresses nicht erlaubt hätte. Wir erklären uns dies so: Wenn man auf einem SchülerInnenkongress mit über 300 „Gleichgesinnten“ ist, dann passiert es, dass eine Stimmung hochgekocht wird, die ein Gemeinschaftsgefühl erzeugt, das stimulierend auf die eigene Arbeit nach dem Kongress wirkt, jedoch auch sehr verklärend wirken kann, da man sich dann nicht mehr traut, Kritik am Kongress und seinen Inhalten anzubringen – aus Angst, der „Buhmann“ zu sein, der sowieso nur alles kritisiert. Auf dem nächsten Kongress wollen wir stärkere Diskussionsräume schaffen, in denen die TeilnehmerInnen den Kongress kritisch hinterfragen können. Auf der 42. LandeschülerInnenkonferenz haben wir bereits ein solches Konzept ausprobiert und waren damit sehr zufrieden.



Wir sind froh darüber, dass wir ein so breites Feedback zu unserer Arbeit erhalten haben. Das Organisationsteam traf sich zwei Monate nach dem Kongress zu einer Nachbereitung und besprach jeden einzelnen Aspekt des Kongresses und legte eine ausführliche Liste an Problemen und Versäumnissen an, denn auch wir waren nicht mit allem glücklich, was auf Risiko passiert ist. Aber es war der erste Kongress der LSV Rheinland-Pfalz und wir müssen trotzdem sagen, dass wir stolz sind so tolle TeilnehmerInnen gehabt zu haben, die hauptverantwortlich dafür waren, dass der Kongress auch bundesweit als sehr positiv empfunden wurde. Wir werden nun alle Ergebnisse auch intern dokumentieren und sind bereits dabei einen Checklistenkatalog für den nächsten Kongress anzulegen, um die Arbeit unseren NachfolgerInnen zu erleichtern. Damit Risiko09 noch besser wird als Risiko07!

## ...und das wurde gefragt:

1. Wie alt bist du?
2. Geschlecht?
3. Aus welchem Bundesland kommst du?
4. Engagierst du dich.... ( Mehrfachnennung möglich)
  - a).... in der Schule
    - Klassen-/StufensprecherIn
    - SchülerInnensprecherIn
    - Stadt/ KreisschülerInnenrat
    - Regionaler Arbeitskreis
    - Landesausschuss
    - LandesschülerInnenvertretung
    - Bundesebene
    - Sonstiges: \_\_\_\_\_
  - b) .... sozial/politisch außerhalb der Schule
    - Umwelt/ Naturschutz
    - Bildungspolitik
    - Globalisierungskritik
    - Partei
    - Jugendverband
    - sonstige politische Betätigung : \_\_\_\_\_
    - Sport
    - Jugendarbeit
    - kirchliches Engagement
    - Sonstiges: \_\_\_\_\_
    - ich bin zur Zeit nirgendwo aktiv
5. Wenn ja wie lange schon?
6. Bist du allgemein an SV-Arbeit interessiert?
7. Wenn du dich nicht in der SV engagierst, warum nicht?
8. Wie bist du auf RiSiKo aufmerksam geworden?
  - Flyer, Plakate
  - RiSiKo-Zeitung
  - SchülerInnenvertretung
  - Internet
  - LSV
  - Presse
  - Freunde
  - Infoveranstaltung
  - Sonstiges: \_\_\_\_\_
9. Was hat dich zum Kongress gelockt?
  - Die Themen
  - die vielen jungen Menschen
  - Veranstaltungen der LSV haben mich schon früher überzeugt
  - ich wollte wissen, wie ich aktiv werden kann
  - die Atmosphäre auf einem SchülerInnenkongress
  - um Spaß zu haben
  - um meine Meinung als SchülerIn laut werden zu lassen
  - ich diskutiere gerne
  - ich möchte Schule verändern
  - Sonstiges: \_\_\_\_\_
10. Hast du vor RiSiKo schon von der LSV gehört?
11. Wie hast du die LSV kennengelernt?
  - SV
  - Homepage
  - Schülerregister
  - allgemein Internet
  - Veranstaltungen
  - Presse
  - Publikationen
  - Freunde
  - Sonstiges: \_\_\_\_\_
12. Warst du schon mal auf einer Veranstaltung der LSV?
13. Wenn ja, wie war dein Eindruck? (Begründung)
  14. Wie bist du angereist?
    - Mit öffentlichen Verkehrsmitteln
    - Mit dem eigenen Auto
    - Bin mit jemandem im Auto mitgefahren
    - Sonstiges: \_\_\_\_\_
15. Wie hast du die Anreise empfunden?
  - War kein Problem
  - Umständlich, aber okay.
  - Die Wegbeschreibung war umständlich
  - Hilfe! Ich hab's nicht alleine gefunden.
16. Wie gut empfandest du die Betreuung und Information vor RiSiKo? (Anmeldung, Rückfragen, etc.)
17. Wie fandest du die Organisation vor Ort?
18. Wie fandest du die Workshopphase?
19. Wie fandest du das Programm?
20. Wie fandest du das Essen? (Menge, Qualität)
21. Wie fandest du den Reader zu RiSiKo im Hinblick auf
  - Inhaltliche Texte
  - Layout
  - Infos
22. In welchen Workshops warst du?
23. Warst du zufrieden? (Begründung)
24. Wirst du nach den Infos der Infomesse aktiv werden?
  - Wenn ja wo?
25. War dir der Kongress zu theoretisch?
26. Hast du nun mehr Motivation, Schule zu verändern?
27. Wie ist dein Gesamteindruck von RiSiKo?
28. Hat dich die Arbeit der LSV überzeugt?
29. Würdest du zu weiteren Veranstaltungen der LSV kommen?
30. Was waren deine Erwartungen an RiSiKo?
  31. Haben sie sich erfüllt?
  32. Was fandest du richtig gut?
  33. Und was richtig schlecht?
34. Wie möchtest du deine Ideen nach RiSiKo nun in die Tat umsetzen?
35. Deine Ideen, Anregungen und Verbesserungen für einen weiteren Kongress:
36. Hier ist noch Platz für ein paar persönliche Worte an uns:

# Die TeilnehmerInnen von RiSiKo07 nach RAKen sortiert

## Die angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer von RiSiKo07:

### RAK I

Johannes Uhl, Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg  
 Mathieu Mack, Duale Oberschule Hachenburg  
 Justine Isack, Duale Oberschule Hachenburg  
 Teresa Glöckner, Westerwald-Gymnasium Altenkirchen  
 Carolin Dümmler, Westerwald-Gymnasium Altenkirchen  
 Meike Balduz, Duale Oberschule Kirchen  
 Ilona Brandenburger, Duale Oberschule Kirchen  
 Sabina Drescher, IGS Hamm/Sieg  
 Colin van Keeken, IGS Hamm/Sieg  
 Cassandra Reinelt, IGS Hamm/Sieg  
 Mark Bornasch, Westerwald-Gymnasium Altenkirchen

### RAK III

Jasmin Moitz, Gymnasium auf dem Asterstein Koblenz  
 Inga Roszbach, Mons-Tabor-Gymnasium Montabaur  
 Sebastian Noil, Mons-Tabor-Gymnasium Montabaur  
 Simone Renker, Berufliches Gymnasium Vallendar  
 Elena Schneider, Mons-Tabor-Gymnasium Montabaur  
 Yvonne Stöbber, Julius-Wegeler-Gymnasium  
 Marcus Wagner, Julius-Wegeler-Gymnasium  
 Manuel Becher, Mons-Tabor-Gymnasium Montabaur  
 Celina Becher, Mons-Tabor-Gymnasium Montabaur  
 Melanie Stamm, Berufliches Gymnasium Montabaur  
 Helen Reusch, Berufliches Gymnasium Montabaur  
 Yvonne Sturm, Mons-Tabor-Gymnasium Montabaur  
 Jason Chan, Gymnasium auf dem Asterstein Koblenz  
 Janin Bröder, Gymnasium auf der Karthause  
 Stella Calo, Kant-Gymnasium Boppard  
 Anna Wehl, Johannes-Gymnasium Lahnstein  
 Karina Offermann, Johannes-Gymnasium Lahnstein  
 Miriam Kschamner, Realschule Bad Marienberg  
 Ailscha Börsch, Hilda-Gymnasium Koblenz  
 Joshua Barltusch, Gymnasium auf der Karthause  
 Charlene Gerhards, Diesterwegschule

### RAK IV

Matthias Köberlein, Cusanus-Gymnasium Wittlich  
 Sylvia Hauth, Nikolaus-von-Kues-Gymnasium Bernkastel-Kues  
 Marcia Biernat, Nikolaus-von-Kues-Gymnasium Bernkastel-Kues  
 Katharina Fuchs, Nikolaus-von-Kues-Gymnasium Bernkastel-Kues  
 Darioja Hahn, Eifel-Gymnasium Neuwied  
 Anna Kjaniza, Eifel-Gymnasium Neuwied  
 Samssia Tahazawa, Duale Oberschule Wittlich  
 Maria Sirolin, Duale Oberschule Wittlich  
 Marcel Treis, Duale Oberschule Wittlich  
 Kevin Furchner, Duale Oberschule Wittlich  
 Pascal Marzmann, Duale Oberschule Wittlich  
 Mathias Kruz, Duale Oberschule Wittlich  
 Kevin Duschl, Duale Oberschule Wittlich  
 Michael Servatius, Nikolaus von Kues-Gymnasium  
 Sebastian Hebler, Technisches Gymnasium  
 Tamara Hoffmann, Berufsschule Bernkastel-Kues  
 Anna-Lena Jakoby, Freiherr-vom-Stein-Realschule Bernkastel-Kues  
 Katharina Heusinger, Freiherr-vom-Stein-Realschule Bernkastel-Kues  
 Nina Kappes, BBS-EHS

### RAK VI

Meike Flohr, Fachschule für Sozialwesen der Kreuznacher Diakonie  
 Max Scheller, Gymnasium an der Stadmauer, Bad Kreuznach  
 Juliane Rohrbacher, Gymnasium an der Stadmauer, Bad Kreuznach  
 Paul Schmidt, Fachschule für Sozialwesen der Kreuznacher Diakonie  
 Alexander Prinz, Fachschule für Sozialwesen der Kreuznacher Diakonie  
 Tobias Maurer, Gymnasium an der Stadmauer, Bad Kreuznach  
 Tim Kutschfreund, Regionale Schule Wallhausen  
 Mathias Zimmermann, Medientachscheule  
 Mellissa Brangenberg, Gymnasium an der Stadmauer, Bad Kreuznach  
 Mona Gronow, IGS Kastellaun  
 Laura Bröhling, IGS Kastellaun  
 Sascha Bohr, Hunsrückschule  
 Marie Wagner, IGS Kastellaun  
 Patrik Homolka, Hunsrückschule  
 Eva Kratzmeier, Ina Hilger-Gymnasium Bad Kreuznach  
 Lisa Thiele, Gymnasium Kirn  
 Isabell Klöß, Gymnasium Kirn  
 Liesbeth Baumberger, Ina Hilger-Gymnasium Bad Kreuznach  
 Raphael Spreier, Regionale Schule Idar-Oberstein  
 Josephine Werle, Regionale Schule Idar-Oberstein

### RAK II

Jasmin Maier, Rhein-Wied Gymnasium Neuwied  
 Verena Zimmermann, Gymnasium Nonnenwerth Remagen  
 Sina Hammer, Rhein-Wied Gymnasium Neuwied  
 Stephan Kothoff, David-Roentgen-Schule  
 Rodion Tischenewski, David-Roentgen-Schule  
 Thorsten Graber, David-Roentgen-Schule  
 Mario Machado, David-Roentgen-Schule  
 Janina Sassen, Gymnasium Nonnenwerth Remagen  
 Destinee Schmitz, Gymnasium Nonnenwerth Remagen  
 Jenny Meyer, Alice-Salomon-Schule Linz  
 Fabian Iligens, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Natalie Herrig, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Rico Hemmerci, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Martin Arens, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Anne Klappert, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Corinna Blum, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Lisa Heimann, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Sarina Dümmler, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Steffen Hondrich, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Peter Dzekan, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Carry Jenny Bergmann, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Kristin Wahl, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Natasa Berger, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Matthias Reinhard, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Tina Rohrmann, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Julia Wilhelm, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Alexa Thewalt, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Thorsten Unsel, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Viktoria Borkenhagen, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Alican Cömmez, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Lisa Eidenberg, Rhein-Wied Gymnasium Neuwied  
 Jana Anhäuser, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Niklas Roh, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Maïke Harld, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Sarah Staebel, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Fabian Paul, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Jacques Thull, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Steffen Bauer, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Serpil Güven, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Pascal Heers, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Christian Keul, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Lucas Runkel, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Kevin Muscheid, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Dennis Thom, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Dennis Zobel, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Dorja Gubenko, Maximilian zu Wied-Realschule Neuwied  
 Linda Bohsen, Johanner-Hauptschule Adenau  
 Rouven Martin, Johanner-Hauptschule Adenau  
 Katharina Stelzer, Regionale Schule  
 Lisa Hachenberg-Rosenberg, Maximilian zu Wied-Realschule  
 Jessica Hardt, David-Roentgen-Schule  
 Maïke Harld, Maximilian zu Wied-Realschule  
 Sarah Neuroth, Graf-Heinrich-Realschule Hachenburg  
 Silvia Grundmann, Gymnasium Nonnenwerth  
 Ines Derra, Gymnasium Cavarienberg Bad Neuenahr-Ahrweiler  
 Jarra Blum, Are-Gymnasium Bad Neuenahr-Ahrweiler  
 Joost Punstein, Gymnasium Nonnenwerth Remagen  
 Kristina Helberg, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Moritz Gügel, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Genesra Zejnullohu, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Sabrina Teske, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Syjar Jaafar, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Gintare Kazlauskaitė, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Carina Lepardi, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Dirk Rademacher, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Claudine Kast, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Timi Kovacs, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Anika Muscheid, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Bonie Sue Alford, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Christina Bickerz, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Jonas Lichtenhäger, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Melanie Bobka, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Nazife Zejnullohu, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Thilo Distelkamp, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Christian Berger, Heinrich-Heine-Realschule Neuwied  
 Eva Buchholz, Gymnasium Nonnenwerth

### RAK V

Simon Fallier, Schloss-Gymnasium Mainz  
 Marie Bach, Gymnasium Nieder-Olm  
 Sonja Schimahl, Gymnasium Nieder-Olm  
 Lisa Dürflinger, Gymnasium Nieder-Olm  
 Eric von Dämming, Gymnasium am Kurfürstlichen Schloss Mainz  
 Monique Hofmann, Gymnasium Nieder-Olm  
 Jan-Frederik Wolf, Realschule Lerchenberg Mainz  
 Andrea Haug, Freie Waldorfschule Mainz  
 Nora Pleiss, Freie Waldorfschule Mainz  
 Christine Hellwig, Freie Waldorfschule Mainz  
 Lisa-Maria Rumpf, Rochus-Realschule Bingen  
 Jana Eberhard, Rochus-Realschule Bingen  
 Maria Ramb, Freie Waldorfschule Mainz  
 Franziska Lüddecke, Freie Waldorfschule Mainz  
 Benny Weichert, Freie Waldorfschule Mainz  
 Johanna Brosch, Freie Waldorfschule Mainz  
 Ansgar Martins, Freie Waldorfschule Mainz  
 Raphael Kasper, Grund- und Hauptschule Flonheim  
 Am-Kathrin Schmid, Grund- und Hauptschule Flonheim  
 Johannes Winter, Grund- und Hauptschule Flonheim  
 Nora Reich, Freie Waldorfschule Mainz  
 Max Schwenn, Frauenlob-Gymnasium Mainz  
 Babak Koucheh Zadeh, Frauenlob-Gymnasium Mainz  
 Tonia Gina Weidemann, Freie Waldorfschule Mainz  
 David Klotz, Schloss-Gymnasium Mainz  
 Felix Mariens, Gymnasium Gonsenheim  
 David Strauß, Realschule Alzey  
 Isabell Frey, Realschule Alzey  
 Tatjana Rinke, Gymnasium Gonsenheim  
 Maria Pratz, Stefan-George-Gymnasium Bingen

### RAK VII

Tatjana Kjaniza, Eifel-Gymnasium Neuwied  
 Martin Heck, Realschule Neuwied  
 Maria Neumann, Realschule Neuwied  
 Carolin This, Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium-Schweich  
 Katy Kreusch, Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium-Schweich  
 Margarethe Urbanek, Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium-Schweich  
 Julia Meyers, Hauptschule Meitendorf  
 Christina Heinen, Hauptschule Meitendorf  
 Linda Burelbach, Hauptschule Meitendorf  
 Vincent Wick, BBS Ernährung/Hauswirtschaft/Sozialpflege Trier  
 Radoslav Ganev, BBS Ernährung/Hauswirtschaft/Sozialpflege Trier  
 Nina Frenzel, Sozial-Gymnasium Trier  
 Sabine Ambié, BBS Ernährung/Hauswirtschaft/Sozialpflege Trier  
 Katharina Hofmann, BBS Ernährung/Hauswirtschaft/Sozialpflege Trier  
 Anna Schreiner, Gymnasium Saarburg  
 Moritz Künert, BBS Gewerbe und Technik Trier  
 Carola Michals, Gymnasium Saarburg  
 Hannah Moller, Gymnasium Hermeskeil  
 Nadine Vogel, Regionale Schule Thalfang  
 Sabine Spader, Regionale Schule Thalfang  
 Michael Eiden, Gymnasium Hermeskeil  
 Lena Schäfer, Friedrich-Wilhelm-Gymnasium Trier  
 Andrea Schmalen, Auguste-Viktoria-Gymnasium Trier  
 Theresa Richarz, Auguste-Viktoria-Gymnasium Trier  
 Nicolas Kirch, Gymnasium Hermeskeil  
 Hanna Klitzer, Auguste-Viktoria-Gymnasium Trier  
 Simon Neumann, Auguste-Viktoria-Gymnasium Trier  
 George Eric Devone, Auguste-Viktoria-Gymnasium Trier  
 Frank Hamm, Auguste-Viktoria-Gymnasium Trier  
 Inga Grüttele, Eifel-Gymnasium Neuwied  
 Alina Marcus, Auguste-Viktoria-Gymnasium Trier

## RAK VIII

Fabian Müller, Leininger-Gymnasium Grünstadt  
 Alexander Brickmann, Leininger-Gymnasium Grünstadt  
 Christoph Trefz, Leininger-Gymnasium Grünstadt  
 Mehmet Simsak, Leininger-Gymnasium Grünstadt  
 Maritina Heuser, Leininger-Gymnasium Grünstadt  
 Tobias Bachert, Leininger-Gymnasium Grünstadt  
 Tobias Jung, Integrierte Gesamtschule Ernst Bloch Ludwigshafen  
 Franziska Wunderlich, Leininger-Gymnasium Grünstadt  
 Sarah Fischer, IGS Mutterstadt  
 Mauritz Roeb, Nordpalz-Gymnasium Kirchheimbolanden  
 Sebastian Lung, Nordpalz-Gymnasium Kirchheimbolanden  
 Tobias Neumann, Nordpalz-Gymnasium Kirchheimbolanden  
 Luca Schütze, IGS Mutterstadt  
 Rüdiger Spindler, Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium Speyer  
 Richard Heinlein, Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium Speyer  
 Saskia Steinhilfen, Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium Speyer  
 Jana Noe, Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium Speyer  
 Mara Niedhammer, Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium Speyer  
 Camilla Wierling, Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium Speyer  
 Lorenz Harr, Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium Speyer  
 Isabella Münzing, Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium Speyer  
 Mareike Schmauß, Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium Speyer  
 Patrick Mees, Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium Speyer  
 Hannah Rieger, Nordpalz-Gymnasium Kirchheimbolanden  
 Nicholas Hearn, Paul-von-Denis-Gymnasium Schifferstadt  
 Janine Degotti, IGS Mutterstadt  
 Hannah Söfing, Gymnasium im PVD-Schulzentrum  
 Evelyn Rase, Paul-von-Denis-Gymnasium Schifferstadt  
 Janosch Adrian, Technisches Gymnasium

## RAK X

Sandro Strah, Regionale Schule Dudenhöfen  
 Philipp Eck, Hohenstaufen-Gymnasium, Kaiserslautern  
 Jacamin Saffi, Hohenstaufen-Gymnasium, Kaiserslautern  
 Laura Grütznier, Albert Schweitzer-Gymnasium Kaiserslautern  
 Claudia Wohlsperger, Albert Schweitzer-Gymnasium Kaiserslautern  
 Annika Wolf, Realschule Edenkoben  
 Maximilian Rupp, Realschule Edenkoben  
 Monika Schaum, Hohenstaufen-Gymnasium Kaiserslautern  
 Daniel Ealy, Hohenstaufen-Gymnasium Kaiserslautern  
 Philipp Mischler, Albert Schweitzer-Gymnasium Kaiserslautern  
 Alexander Kaulen, Rittersberg-Gymnasium Kaiserslautern  
 Alexander Häbel, Gymnasium am Rittersberg Kaiserslautern  
 Birte Meske, IGS Otterberg  
 Julia Becker, IGS Otterberg  
 Tim Ganter, Immanuel Kant-Gymnasium  
 Kevin Stini, Immanuel Kant-Gymnasium  
 Anne Bardens, Albert Schweitzer-Gymnasium Kaiserslautern

## Orga, HelferInnen und Gäste

Anna Lena Oldemeier, LSV Hessen, Gast  
 Claudia Schöneke, Gast  
 Benedikt Vogl, LSV Bayern, Gast  
 Sappho Beck, Gast  
 Fabian Seiferling, Gast  
 Polina Livshits, Gast  
 Markus Hiermann, Gast  
 Anna Meitzler, LSV Bayern, Gast  
 Wolfgang Mischler, Gast  
 Alexander Schmidt, Gast  
 Alisa Stegrist, Orga, RAK 9  
 Anke Läser, Orga, RAK 4  
 Carina Grundmann, Orga, RAK 2  
 David Reicher, Orga, RAK 2  
 Hannah Zimmermann, Orga, RAK 2  
 Lilli Berger, Orga, RAK 6  
 Marie Freis, Orga, RAK 8  
 Max Pichl, Orga, RAK 6  
 Mia Adrian, Orga, RAK 8  
 Patrick Zwiernik, Orga, RAK 3  
 Sophia Zimmermann, Orga, RAK 2  
 Angela Schmidt, Orga, RAK 6

Anna Möbus, Orga,  
 Anna R... Hellerin, RAK 6  
 Anne Karrenbrock, Hellerin, RAK 6  
 Christoph Theo Theves, Orga  
 Clemens Doer, Heller, RAK 9  
 Daniel Sommerhoff, Heller  
 Florian Müllerheim, Heller  
 Florian Werkhausen, Orga  
 Jan Seidel, Heller  
 Hannes Schmitt, Fotograf  
 Louisa Manz, Hellerin  
 Lydia Lambery, Hellerin  
 Mathias Zoller, Heller  
 Michel Anies, Heller  
 Nico Klein, Heller  
 Niels Peter, Heller  
 Pauline Schmitt, Hellerin  
 Simon Falter, Heller  
 Stephen Sutton, Heller  
 Ulrike Schäfer, Hellerin  
 Urs Prochnow, Fotograf

## RAK IX

Lucas Mäder, Konrad Adenauer-Realschule  
 Joshua Goetz, Konrad Adenauer-Realschule  
 Annika Pfundstein, Regionale Schule Dudenhöfen  
 Lisa Maas, Regionale Schule Dudenhöfen  
 Alisa Bühler, Regionale Schule Dudenhöfen  
 Sven Stegrist, Alfred-Grosser-Schulzentrum Realschule  
 Hannah Jaberg, Hans-Purmann-Gymnasium Speyer  
 Florian Wageck, Realschule Edenkoben  
 Marika Gauweiler, Hans-Purmann-Gymnasium Speyer  
 Stefanie Böttger, Realschule Annweiler  
 Tanja Stiehl, Realschule Annweiler  
 Rica Döres, Realschule Annweiler  
 Theresa Olt, Realschule Annweiler  
 Jasmin Kurz, Realschule Annweiler  
 Mario Bauer, Realschule Annweiler  
 Jan Gabriel, Realschule Annweiler  
 David Burckshot, Realschule Annweiler  
 Jasmin Dittmann, Realschule Annweiler  
 Marcel Anwarad, Realschule Annweiler  
 Georgino Grosser, Realschule Annweiler  
 Johanna Lauth, Realschule Annweiler  
 Selina Mansmann, Realschule Annweiler  
 Yannick Scherhan, Realschule Annweiler  
 Sebastian Spendler/Topplitzer, Realschule Annweiler  
 Julian Trovith, Realschule Annweiler  
 Steve Zimmermann, Realschule Annweiler  
 Viktoria Kohl, Realschule Annweiler

Kerstin Funck, Maria-Ward-Schule Landau  
 Franziska Fuchs, Maria-Ward-Schule Landau  
 Johannes Eise, Eduard-Spranger-Gymnasium Landau  
 Johannes Eise, Eduard-Spranger-Gymnasium Landau  
 Marlen Bauer, Gymnasium im Alfred-Grosser-Schulzentrum Bad Bergzabern  
 Lea Dauenhauer, Gymnasium im Alfred-Grosser-Schulzentrum Bad Bergzabern  
 Alexandra Reing, Gymnasium im Alfred-Grosser-Schulzentrum Bad Bergzabern  
 Julia Bingle, Gymnasium im Alfred-Grosser-Schulzentrum Bad Bergzabern  
 Stephanie Masur, Gymnasium im Alfred-Grosser-Schulzentrum Bad Bergzabern  
 Steffen Kolberg, Gymnasium im Alfred-Grosser-Schulzentrum Bad Bergzabern  
 Beate Lee Becker, Hauptschule Alfred-Grosser-Schulzentrum Bad Bergzabern  
 David Rothfuss, Eduard-Spranger-Gymnasium Landau  
 Sofie Arnold, Gymnasium im Alfred-Grosser-Schulzentrum Bad Bergzabern  
 Philipp Jöckle, Eduard-Spranger-Gymnasium Landau  
 Daniel Gänbler, Hans-Purmann-Gymnasium Speyer  
 Eileen Ratzel, Goethe-Gymnasium Germersheim  
 Ann-Kristin Krebs, Goethe-Gymnasium Germersheim  
 Katharina Lohmann, Goethe-Gymnasium Germersheim  
 Barbel Rösch, Gymnasium Bad Bergzabern  
 Isabella Schwarz, Alfred-Grosser-Gymnasium Bad Bergzabern  
 Sophie Dauenhauer, Alfred-Grosser-Gymnasium Bad Bergzabern  
 Iris Buchner, Johann Wolfgang Goethe-Gymnasium Germersheim  
 Timo Dorsch, Johann Wolfgang Goethe-Gymnasium Germersheim  
 Lukas Strassel, ESG Gymnasium  
 Jonas Strassel, Trifels-Gymnasium Annweiler  
 Robin Kallenbach, Alfred-Grosser-Gymnasium Bad Bergzabern  
 Julian Fichtner, Eduard-Spranger-Gymnasium Landau  
 Lisa Maria Bruckner, Realschule Edenkoben

Larissa Müller, Realschule Annweiler  
 Alexander Teuber, Realschule Annweiler  
 Stefan Püngeler, Realschule Annweiler  
 Marie Zoller, Realschule Annweiler  
 Anna Höfer, Realschule Annweiler  
 Antonia Dörnen, Realschule Annweiler  
 Susanne Rösch, Realschule Annweiler  
 Caroline Kölsch, Realschule Annweiler  
 Felix Wagner, Realschule Annweiler  
 Kevin Siems, Realschule Annweiler  
 Niklas Beinghaus, Alfred-Grosser-Schulzentrum Gymnasium  
 Philipp Schwarz, Alfred-Grosser-Schulzentrum Realschule  
 Eugen Gottfried, BBS Bad Bergzabern  
 Lisa Quiring, Trifels-Gymnasium Annweiler  
 Alena Lachmann, Realschule Edenkoben  
 Nelli Papiantz, Berufsbildende Schule Germersheim  
 Akin Calisir, Berufsbildende Schule Germersheim  
 Robin Claassen, Hannah-Arendt-Gymnasium Haßloch  
 Stefan Krebs, Alfred-Grosser-Schulzentrum Bad Bergzabern  
 Lara Lemmings, Käthe-Kollwitz-Gymnasium Neustadt  
 Philipp Reineke  
 Vanessa Pola, Alfred-Grosser-Schulzentrum Gymnasium Bad Bergzabern  
 Alessandro Pola, Alfred-Grosser-Schulzentrum Gymnasium Bad Bergzabern  
 Christina Bingle, Alfred-Grosser-Schulzentrum Gymnasium Bad Bergzabern  
 Teresa Wrenk-Borgart, Leibniz-Gymnasium Neustadt  
 Sandro Mittag, Realschule, Annweiler am Trifels

## Eine zukunftsfähige Schule

Viele der Themen, die auf Risiko07 besprochen werden, sind auch in der Bildungswissenschaft in den letzten Jahren oft diskutiert worden. Erstaunlich aber wahr – viele renommierte BildungswissenschaftlerInnen geben uns SchülerInnen mit unseren Forderungen Recht und unterstützen diese. Deshalb sind wir auch froh, dass wir einen der bekanntesten Reformpädagogen gewinnen konnten, einen Text für unsere Dokumentation beizusteuern. Viel Spaß beim Lesen und Weiterdenken!

Der vorliegende Text ist von Otto Herz, Mitbegründer der Bielefelder Laborschule und lange Jahre Bundesvorstandsmitglied der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. Er ist Vorsitzender von COMED e.V., Verein zur Förderung von community education in der Bundesrepublik Deutschland und Vorstand der Stiftung CIVIL-COURAGE. Außerdem lehrt er Pädagogik an den Unis in Bielefeld und Jena. Mehr unter [www.otto-herz.de](http://www.otto-herz.de)

Impulstext von Otto Herz



## Eine zukunftsfähige Schule Zehn anspruchsvolle Aufgaben – zehn einladende Herausforderungen

„Zur Schule bin ich im Großen und Ganzen gern gegangen. Schließlich trifft man dort jeden Tag all seine Freunde. Was den Unterricht und die Inhalte angeht, hätte ich mir aber eine andere Schule gewünscht.“

Das sagte Dana (19) dem Berliner Stadtmagazin Zitty. Wie sollte die Schule anders sein? Dazu nochmals Dana:

„Warum übernehmen Schüler nicht selbst Verantwortung für den Stoff, recherchieren ein Thema und stellen es den anderen vor? Außer in Deutsch lernt man nirgends, wo und wie man Material sucht und einordnet. Ich fände es prima, wenn mehr von Schüler zu Schüler passieren würde. Stattdessen wird immer noch unterbunden, dass man seinem Sitznachbarn hilft. Vielen Lehrern ist eine leise Atmosphäre das Wichtigste. Ich fände sinnvoll, wenn sich Schüler und Lehrer am Anfang eines Halbjahres zusammensetzen und über ihre Lernziele diskutieren würden. Wenn man gemeinsame Ziele hat, ist auch die Motivation groß, diese zu erreichen.“

Was Dana fordert ist eine alte reformpädagogische Weisheit: „Den Kindern das Wort geben“. Sie ist dauerhaft modern. In diesem Sinne nenne ich zehn anspruchsvolle Aufgaben, die es – gerade nach den Ergebnissen von PISA – im Blick auf eine zukunftsfähige Schule am Beginn des 21. Jahrhunderts beherzt anzupacken gilt.

### 1. Zukunftsstudien

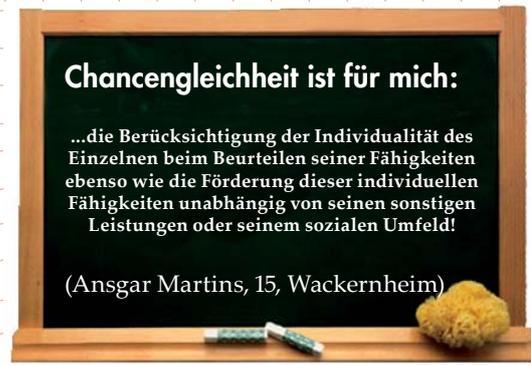
Ein Kind, das heute geboren wird, lebt in unseren Regionen etwa bis in das Jahr 2090. Obwohl das Leben der Kinder und Jugendlichen in der Gegenwart und

**Chancengleichheit ist für mich:**

...dass jeder die Chance hat auf den selben Beruf bzw. den selben Schulabschluss.

(Mathieu Mast, 15, Streithausen)

Zukunft gelebt wird, widmet die Schule sich überwiegend der Vergangenheit. Die zukunfts-fähige Schule dagegen pflegt einen fachübergreifenden und fächerverbindenden Schwerpunkt Zukunftsstudien. Es gibt ein breites Wissen und differenzierte Methoden zur Erforschung dessen, was die Welt von morgen bestimmen wird. Dieses Wissen und diese Methoden sind zentraler Inhalt einer zukunftsorientierten Schule. Und vor allem: es werden Utopien, Visionen, Phantasien in Zukunftswerkstätten entwickelt und dann gefragt, was wer lernen kann und will, welche Kompetenzen notwendig sind, um wünschenswerte Lebenswelten tatsächlich zu gestalten.



## 2. Alle ins Ausland

Der Globus ist die Heimat heutiger Kinder und Jugendlicher. Sie werden in der großen weiten Welt zu Hause sein - oder heimatlos. Damit Weltoffenheit das Merkmal aller Menschen wird, sorgt die moderne Schule dafür, dass alle Schülerinnen und Schüler in den Sekundarstufen mindestens ein halbes Jahr in einer anderen Kultur verbringen können. Fehlendes Geld darf kein Hinderungsgrund sein. Es kommt zusammen aus staatlichen Zuschüssen und aus Erträgen von Eigenarbeit.

## 3. Projekt Verantwortung

Ohne die Verantwortung des Einzelnen ist das Projekt Moderne nicht zu meistern. Alle Schülerinnen und Schüler helfen ab der Pubertät ein halbes oder ganzes Jahr im Kindergarten, treffen sich regelmäßig mit Senioren, pflegen den jüdischen Friedhof, arbeiten im Asylbewerberheim, mischen mit im Computerlabor. Diese ernsthafte Arbeit ist anspruchsvolle Lernzeit. Sie steht fest im Wochen-Stundenplan. Das Projekt Verantwortung wertet die Schülerinnen und Schüler, wertet die Schule als kulturelles Zentrum im Gemeinwesen auf. Das Projekt ist Dienst am Gemeinwohl, ohne den die Moderne nicht menschlich wird.

## 4. Selbst-Lern-Zentrum

Lernen ist die individuellste Tätigkeit des Menschen. Dennoch heißt Lernen in der Schule immer noch überwiegend: Alle machen zur gleichen Zeit die gleiche Sache auf Befehl. Die moderne Schule ermöglicht und fördert die Erfahrung von Lernen als den Genuss der individuellen Wege. Viele Grundschulen zeigen schon, wie das geht. Die individuellen Wege vollziehen sich in einem

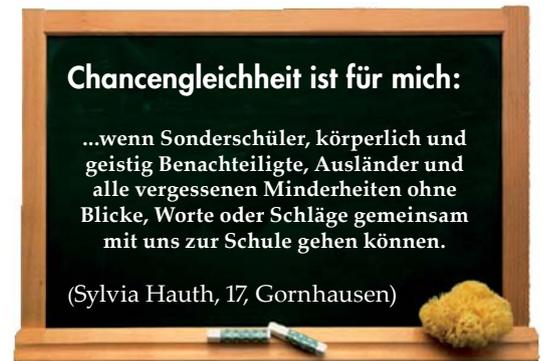
„Haus des Lebens und Lernens“. Dass jede die Beste ihrer und jeder der Beste nach seinen Möglichkeiten wird, ist für die Einzelnen und für die Gesellschaft und das Gemeinwohl besser, als dass eine „Klasse“ normalverteiltes Mittelmaß erreicht. Selbst-Lern-Zentren sind die Orte, an denen die eigenen Fragen gesucht, die bedeutsamen Antworten gefunden werden.



# Eine zukunftsfähige Schule

## 5. Der QualiPass

In der Logik des Lernens auf individuellen Wegen liegt es, dass alles anerkannt wird, was Kinder und Jugendliche leisten. Die moderne Schule erkennt das alles an, von „Jugend forscht“ bis Rap-Musik. All dieses wird wertschätzend eingetragen in eine Sammelmappe, die „QualiPass“ oder „Portfolio“ oder wie auch immer heißt. Die Qualität der modernen Schule zeigt sich darin, dass sie in allen Potentiale entdeckt und entwickelt, Gelegenheiten sucht oder schafft, um jeweilige Qualitäten in sinnvolle Kontexte einzubringen.



## 6. Weltethos

Die Religionen sind Schatzhäuser der Menschheit. Wer sie nicht versteht, versteht nicht, wie und warum die Welt so geworden ist, wie sie ist; und versteht auch nicht, was wesentliche Gestaltungskräfte für die Welt-Entwicklung und die Welt-Verwicklung sind. Die moderne Schule verzichtet auf dogmatische Monopolansprüche im Geistigen und Geistlichen. Sie setzt sich aber umso intensiver mit dem Weltethos auseinander, das in jeder Kultur seine spezifischen Ausprägungen hat. Der Weltfrieden korrespondiert mit dem Weltethos.

## 7. Nachhaltig leben

Die zukunftsfähige Schule ist ein Ort nachhaltigen Lebens. Was Nachhaltigkeit bedeutet, ist eine immer wieder faszinierende Aufgabe für eine Schule, die sich von sich aus immer wieder auf den Prüfstand einer Nachhaltigkeitsbilanz stellt.

## 8. Civil-Courage

Civil-Courage ist die wichtigste, aber auch die am meisten gefährdete Bürgertugend. Die zukunftsfähige Schule zeichnet Civil-Courage aus. Damit verbindet sich nicht der Anspruch, ein Mahatma Gandhi oder eine Rosa Luxemburg sein zu müssen. Die moderne Schule fördert den kleinen großen Mut im Alltag. Eine Schule, die in einem Jahr niemanden für gezeigte Civil-Courage auszuzeichnen weiß, hat ein Jahr falsch gelebt!

## 9. Selbstprüfung

Eine anspruchsvolle Schule vergewissert sich in Selbst- und Fremdprüfungen ihrer Qualitäten. Selbst- und Fremdevaluationen erschrecken viele und rufen Abwehr hervor. Das ändert sich, wenn man versteht, worum es geht: um eine vertrauensvolle Rückmeldung von „kritischen Freunden“ im Interesse der eigenen Verbesserung.

## 10. Mentalitäten prägen die Maßnahmen

Offener und/oder Frontalunterricht; Halbtags- und/oder Ganztagschulen; zergliederte und/oder Gesamtschulen; ein festes Kerncurriculum und/oder große inhaltliche Freiheit ... Natürlich ist es nicht gleichgültig, ob das eine oder das andere gilt. Hier soll es aber um diese Einsicht gehen: Mentalitäten sind meist wichtiger als Maßnahmen. Die besten Maßnahmen können verheerende Wirkungen entfalten, wenn sie nicht von humanen und solidarischen Mentalitäten durchdrungen sind.

# Bericht von der bundesweiten Kongressreihe 47

## Drei Wochenenden — drei Kongresse — 1400 SchülerInnen — eine Bewegung...

**I**m März 2007 ging ein Ruck durch Deutschland. Zum ersten Mal in der Geschichte der SchülerInnenvertretung war es gelungen eine bundesweite SchülerInnenkongressreihe unter einem Motto durchzuführen. In Hessen, Bayern und Rheinland-Pfalz hatten sich die LandesschülerInnenvertretungen auf den Weg gemacht, möglichst viele SchülerInnen für das Thema Chancengleichheit zu gewinnen und gemeinsam Schule demokratisch zu verändern. Ein Mammutprojekt, beachtet man, dass es seit einigen Jahren keine BundesschülerInnenvertretung mehr gibt, die dieses Projekt hätte vernetzen und koordinieren können. Glücklicherweise hatte das seit 2005 bestehende SV-Bildungswerk die LSVen unterstützt. Doch zum Anfang...

Es war im Jahr 2005, als sich auf einem Sommercamp der LSVen Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland die Idee für eine bundesweite SchülerInnenkongressreihe entwickelte. Viele LSVen in Deutschland veranstalteten schon seit Jahren erfolgreiche Kongresse, aber die Wirkung war bisher immer nur auf das jeweilige Land begrenzt geblieben — von einer bundesweiten SchülerInnenbewegung, wie es sie in den 80er Jahren noch gegeben hatte, konnte man nur träumen. Mitglieder der unterschiedlichen LSVen überlegten sich nun, warum nicht einfach alle Kongresse zusammen veranstalten? Die Idee war geboren, von der Realisierung war man aber noch meilenweit entfernt.



Auf dem bundesweiten Kongress der SVen in Bielefeld wurde die Idee dann endlich konkreter: 2007 sollte nämlich wieder der bayrische SchülerInnenkongress „basis“ stattfinden. Die Bayern hatten schon viel Erfahrung mit solchen Kongressen und die LSVen aus Hessen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen wollten es ihnen nachmachen. Man entschied sich dafür, im März 2007 eine bundesweite Kongressreihe zu starten. Nur unter welchem Motto? Glücklicherweise hatte die Europäische Union das Jahr 2007 zum Jahr der Chancengleichheit ausgerufen — ein dankbares Motto für die LSVen, schließlich kämpfen die SVlerInnen schon seit Jahrzehnten für eine gerechte und demokratische Schule.

Das neugegründete SV-Bildungswerk, eine Organisation von ehemaligen SVlerInnen, die SchülerInnenvertretungen auf allen Ebenen unterstützen will, bot sich an, die Kongresse bundesweit zu vernetzen, die Arbeit gemeinsam zu koordinieren und auch eine einheitliche Pressearbeit zu gestalten, um mehr Außenwirkung zu erzielen.

Die Konzepte waren schnell geschrieben, die Orga-Teams in den einzelnen Ländern hatten sich zusammengefunden, aber die Arbeit war noch lange nicht erledigt. Die Kongressreihe war wohl für jeden, der sie mitvorbereitet hat eine riesige Aufgabe, die viel Mut, Entschlossenheit und auch Durchhaltevermögen abverlangte. Wir waren schließlich alle noch SchülerInnen, einige von uns mussten parallel zu den Kongressen ihr Abitur schreiben, und somit wurde die Kongressreihe

## Bericht von der bundesweiten Kongressreihe

zu einer wahren organisatorischen Meisterleistung — auch weil SVen es besonders schwer in Deutschland haben eigene Projekte in die Tat umzusetzen, weil nur wenige sie unterstützen.

Zwischen Januar 2006 und Januar 2007 fanden nun in ganz Deutschland etliche Arbeitstreffen der LSVen statt, um die Kongressreihe vorzubereiten: Mainz, Wetzlar, Wolfsburg, Bad Kreuznach, Kassel, Berlin, Prora, Nürnberg, Gießen, München — die Bahn hat wirklich gut an uns verdient... :-)

Als der Februar 2007 immer näher rückte, wurde auch das Arbeitspensum stetig heftiger. Es gab Wochen in denen man fast jede Nacht durchgearbeitet hat und dann noch morgens in die Schule ging — nur damit die Kongressreihe auch gelingen konnte.

Und dann ging sie auch los: In Frankfurt startete die Kongressreihe in die erste Runde. Mit 200 SchülerInnen tagte die LandeschülerInnenvertretung Hessen auf ihrem HeschKong unter dem Motto

„Bau dir deine Schule“. Bei den HessInnen standen vor allem das Grundrecht auf Ausbildung und der Rechts- extremismus im Vordergrund — aber auch Homosexualität in der Schule und Religion wurden diskutiert. Ähnlich wie in Rheinland-Pfalz, ließen auch die HessInnen Luftballons mit ihren



Wünschen gen Kultusministerium ziehen und erhofften sich, dass ihre Träume auch von der Bildungspolitik in die Tat umgesetzt werden. Der HeschKong war ein voller Erfolg — aber es ging ja auch schon eine Woche später weiter.

In Bayern fand nämlich „basis07“ mit 800 SchülerInnen statt. Es war der bereits fünfte Kongress der LSV Bayern, dieses Mal unter dem Motto: „Wir hinterlassen Spuren auf dem Weg zur Chancengleichheit“. In der Bertolt-Brecht-Gesamtschule in Nürnberg stellte sich sogar der Kultusminister von Bayern den kritischen Forderungen der SchülerInnen, die endlich eine anerkannte LandeschülerInnenvertretung in Bayern und demokratischen Unterricht in den Schulen haben wollen. Die umfangreiche Resolution hatte gezeigt, dass Bayerns SchülerInnen entgegen der Meinung der PolitikerInnen sich sehr wohl selbst vertreten können und mit ihrer derzeitigen Lage nicht zufrieden sind.

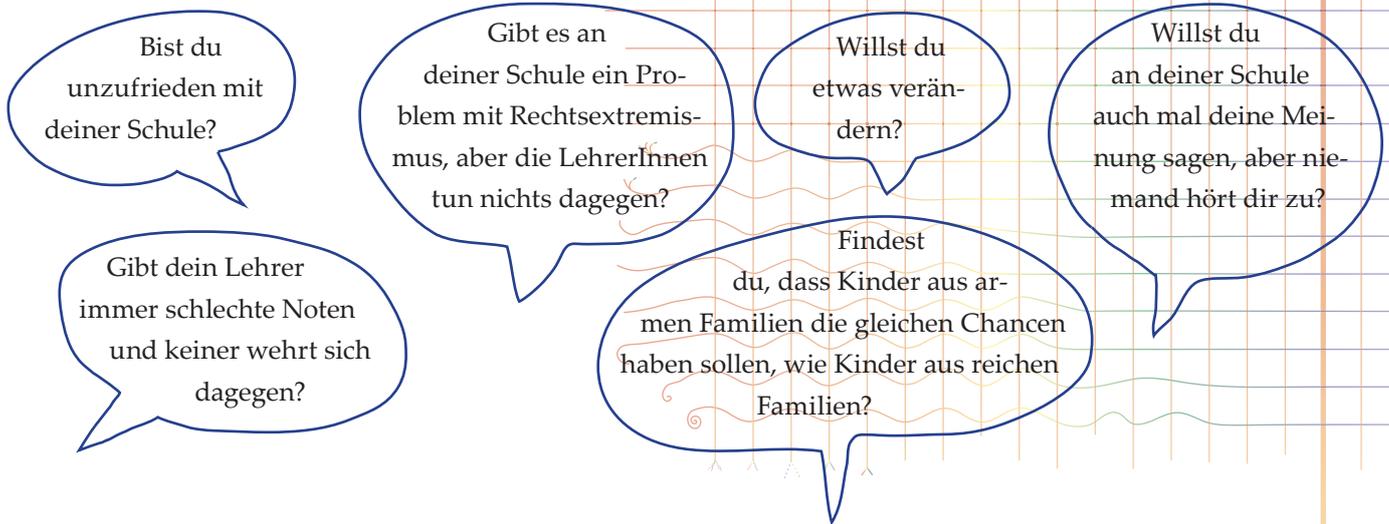
Ja, und letzten Endes waren dann wir dran. Mit 350 TeilnehmerInnen schloss Risiko07 die erfolgreiche SchülerInnenkongressreihe ab. Es war uns tatsächlich, entgegen aller Befürchtungen, gelungen, in drei Wochen über 1000 SchülerInnen zu mobilisieren und Alternativen zu unserem Schulsystem zu entwerfen. In allen beteiligten Bundesländern hat die Kongressreihe jedenfalls ihr Echo hinterlassen. Oder wie es ein Teilnehmer von Risiko im Abschlusstrailer so schön formulierte:

**„Wir haben Geschichte geschrieben!“**

### Chancengleichheit ist für mich:

...dass jeder Mensch, egal welche familiären oder finanziellen Hintergründe er hat, die gleichen Chancen hat, etwas aus sich zu machen und sich selbst und seine Träume verwirklichen kann!

(Evelyn Rase, 16, Neuhofen)



## Dann bist du genau der Mensch, den wir suchen!

Risiko07 ist vorbei, aber der nächste Kongress wartet bereits darauf organisiert zu werden. Auch 2009 wollen wir wieder die Welt verändern und SchülerInnen die Chance geben ihre Meinung über Schule kund zu tun.

Dafür brauchen wir engagierte Menschen, die uns helfen den Kongress zu organisieren! Das ehemalige Orga-Team unterstützt dich dabei, bei allen wichtigen Fragen und Problemen. Du lernst, wie man ein Projekt umsetzt, wie man Spendengelder bekommt, wie man eine professionelle Pressearbeit gestaltet, wie man ein großes Team koordiniert und wie man Verhandlungen mit wichtigen Menschen führt. Und das Beste: Du hilfst dabei, die Bildungspolitik im Sinne der SchülerInnen zu verändern!

## Hast du Lust?

## Willst du Risiko09 zusammen mit Anderen organisieren?

Dann meld dich bei uns!

Schreib uns eine Mail an [info@lsvrlp.de](mailto:info@lsvrlp.de) oder schick uns einen Brief an  
LandeschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz  
Kaiserstraße 26-30  
55116 Mainz

Sag uns, wie du heißt, wie alt du bist, woher du kommst, in welche Klasse du gehst und vor allem warum du Risiko09 organisieren willst! Auch Jugendliche, die zum Zeitpunkt von Risiko09 nicht mehr in der Schule sind, dürfen den Kongress mitorganisieren.

## Wir freuen uns auf dich!

Dein Risiko07-Orgateam  
Alisa, Anke, David, Hannah, Marie, Max, Mia und Sophia

## 10 Fragen an...

### ...Maximilian Pichl (Hauptkoordinator, 20 Jahre, Bad Kreuznach)

#### Was ist dein Berufswunsch?

Ich möchte Internationale Friedensforschung studieren und später in der Entwicklungshilfe arbeiten.

#### Du arbeitest schon lange für die LSV und hast schon häufig mit PolitikerInnen gesprochen. Es ist sicher häufig enttäuschend zu sehen, wie wenig die Politiker auf die Meinung von SchülerInnen hören und Sachen ändern. Was glaubst du ist der Grund dafür?

Dieses Verhalten ist nicht nur bei PolitikerInnen anzutreffen. Eher folgt die abgeneigte Haltung gegenüber Jugendlichen einem gesellschaftlichen Grundkonsens. Auch Medien, Eltern und Gewerkschaften nehmen Jugendliche nicht ernst. Die Gründe sind vielfältig, zwei Punkte möchte ich aber doch nennen: 1. Jugendliche haben kein Wahlrecht (zumindestens die unter 18 Jahren). Dementsprechend wird die Meinung von Jugendlichen nicht in der Politik berücksichtigt, ihre Meinung ist nicht wahlentscheidend, deshalb haben sie auch keine politische Lobby. Meiner Meinung nach müsste man das Wahlrecht deutlich senken und Jugendlichen generell mehr Mitsprachemöglichkeiten geben (Volksentscheide, bei denen auch Jugendliche miteinbezogen werden, sind z.B. denkbar). Zweitens liegt die Schuld auch bei der Schule. Da unser Schulsystem nicht demokratisch aufgebaut ist, erfahren die SchülerInnen nicht, was es bedeutet in einer Demokratie zu leben und sind deshalb politikverdrossen.

#### Was war deine Motivation diesen Kongress als Hauptkoordinator zu organisieren?

Ich war vorher auf den SchülerInnenkongressen der LSV Bayern und habe gesehen, was für ein starker Impuls von solchen Kongressen ausgehen kann. Die LSV wollte schon lange einen solchen Kongress organisieren; da ich zuvor aus dem Landesvorstand ausgetreten war, aber meine SV-Arbeit nicht ruhen lassen wollte, beschloss ich beim Orga-Team mitzumachen.

#### Wie lange war Risiko07 in Planung? / Wann ist die Idee entstanden?

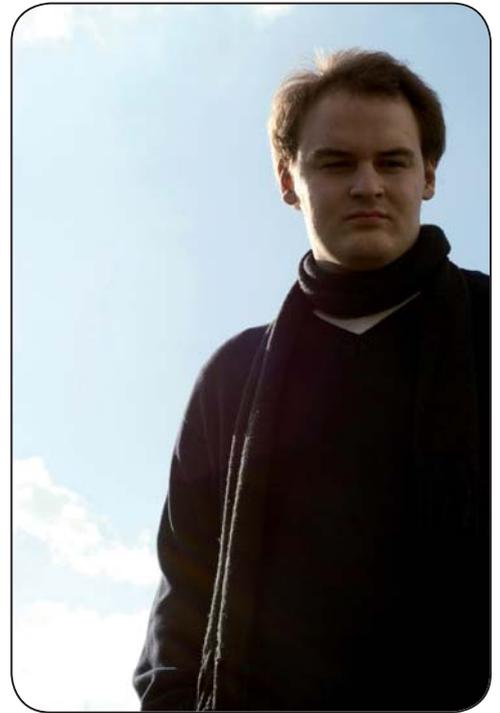
Die Idee von Risiko ist schon so alt, wie ich bei der LSV bin (seit 2003). Den ersten richtigen Anlauf nahmen wir 2005, aber da wir noch nicht genug Geld gesammelt hatten und die Vorbereitungszeit zu kurz war bzw. wir noch keine Erfahrung beim Organisieren solcher Kongresse hatten, lag das Projekt flach. Ab 2006 bekamen wir dann größere Fördergelder zugesprochen und konnten Risiko dann endlich mit genug Unterstützung 2007 realisieren.

#### Dein schönstes/lustigstes Risiko-Erlebnis?

Das schönste Erlebnis war am Freitagabend in den Hörsaal zu kommen und die vielen Leute zu sehen, die einfach eine super Stimmung trotz verpatzter Anreise und schlechtem Wetter hatten.

#### Was hat dich am meisten bei der Risiko-Orga gestresst?

Im Vorfeld gab es einige Probleme, weil die einfachsten Dinge manchmal nicht funktioniert haben. Zum Glück hat das Team dann aber vor Ort super harmoniert, weshalb wir viele Fehler auf dem Kongress wieder ausbügeln konnten.



## Die größte Panne bei Risiko'07?

Ich denke mal, dass man da die Anreise nennen muss. Wir hatten falsche Absprachen mit dem Busunternehmen, dass uns einen Sonderbus stellen wollte. Leider gab es deshalb einen Superstress. Wir dachten an diesem Punkt schon, dass diese Sache den Kongress ruinieren könnte, aber die Teilnehmer hatten ja trotzdem viel Spaß beim Eröffnungsplenum.

## Möchtest du den Teilis noch was mit auf den Weg geben?

Wenn man sich politisch engagiert, trifft man immer wieder auf kleinere oder größere Hürden. Aber wenn man sich von so etwas nicht beirren lässt und aus den Fehlern lernt, dann kann man wirklich etwas verändern. Die SchülerInnen sollten aber nicht zu viel auf die Politik vertrauen.

## Chancengleichheit ist für mich...

Ohne Chancengleichheit kann keine demokratische Gesellschaft funktionieren. Das Bildungssystem definiert die Grundlagen für das Leben der Menschen, deshalb muss man Schule verändern um Gesellschaft zu verändern.

## Abschließend, deine drei Worte über Risiko?

Zwei, Eins, Risiko :-)

## ...David Reichert (TeilnehmerInnenbetreuung, 18 Jahre, Altrich)

### Was ist dein Berufswunsch?

Pizzabote in New York (wenn's fürs Auswärtige Amt nicht reicht).

### Was hast du vor Risiko bei der LSV gemacht?

Ich bin noch nicht lange dabei, erst seit der 40. LSK in Mainz. Seitdem bin ich Finanzreferent.

### Warum warst du bei der Risiko-Orga dabei?

Ich wollte irgendwas machen und fand die Idee spannend!

### Was war dein schönstes Risiko Erlebnis?

2 Stunden Schlaf =>

### Was hat dich am meisten gestresst?

Ach, nur Kleinigkeiten. Ist schon wieder alles vergessen.

### Womit würdest du Risiko vergleichen?

Mit einem 3-Sterne-Essen.

## Chancengleichheit ist für mich...

...unabdingbar. Ohne Chancengleichheit kann eine Gesellschaft nicht funktionieren.

## Was magst du besonders an Pippi Langstrumpf?

Ist immer gut drauf, die Kleine!



### Deine drei Worte über Risiko?

Spaß! Neues! Motivierend!  
 (die sind doof...ich weiß... ich sollte solche Sachen nicht Sonntagsmorgens um 8 im Zug ausfüllen... Ah gleich bin ich in meinem Bett.  
 Zu gut!!!)

## Interview mit...

### ...Anke Loser (Programmteam, 18 Jahre, Papiermühle)

#### Was hast du vor Risiko07 bei der LSV gemacht?

Ich bin immer noch aktiv. Ich bin seit 2005 im Landesvorstand, seit einem Jahr auch als Außenreferentin und hab das Sommercamp mitorganisiert.

#### Was ist dein Berufswunsch?

Wenn ich das so genau wüsste. Im Moment will ich Behindertenpädagogik studieren.

#### Warum warst du beim Risiko07-Orga-Team dabei?

Ich glaube Max hat mich einfach irgendwann gefragt und ich hab JA gesagt.

#### Dein schönstes/lustigstes Risiko Erlebnis?

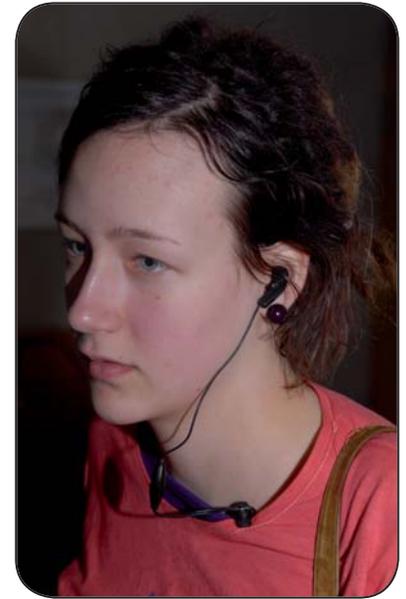
Am besten fand ich, dass durch die lange und intensive Vorbereitungszeit, die wir alle durchgemacht haben, tolle Freundschaften entstanden sind — und natürlich die Party am Samstag abend!

#### Womit würdest du Risiko07 vergleichen?

Keine Ahnung. Kann man glaube ich nicht!

#### Was magst du besonders an Pippi Langstrumpf?

Dass sie so eine taffe Göre ist.



#### Deine drei Worte über Risiko?

Das war Spitze!



### ...Marie Preis (Programmteam, 18 Jahre, Neuhofen)

#### Was ist dein Berufswunsch?

Psychologin oder Sozialarbeiterin. Vielleicht auch was in der Entwicklungshilfe.

#### Was hast du vor Risiko in der LSV gemacht?

Ich war zwei Jahre lang im Landesvorstand, ein Jahr auch als Innenreferentin.

#### Warum warst du beim Risiko07-Orga-Team?

Weil dieser Kongress in Planung ist, seit ich in der LSV aktiv bin und ich nicht aus der LSV gehen wollte, ohne bei diesem Kongress mitgewirkt zu haben. Denn Basis-Arbeit ist das A und O. Darum habe ich selbst Hand angelegt.

#### Was hat dich am meisten bei der Risiko-Arbeit gestresst?

Stress??? Kenn ich nicht!

#### Womit würdest du Risiko vergleichen?

Da muss ich an den Schneeball denken, den Pippi Langstrumpf in der Hand hält. Sie wirft ihn und beim Rollen reißt er alles mit sich. Irgendwann bleibt er stehen. Und zwar vor dem Bildungsministerium. Wegen dem ganzen Schnee ist die Politik dann gezwungen uns endlich eine GLSV gründen zu lassen und die Meinung der SchülerInnen ernst zu nehmen.

## Was bedeutet für dich Chancengleichheit?

...dass zwar nicht jeder Mensch auf einen hohen Baum klettern kann, dafür aber jeder die Mittel bekommt, auf diesen zu steigen!

## Was magst du an Pippi Langstrumpf?

Sie bleibt ewig jung und kann sich daher immer für die Rechte der Kinder/Jugendlichen einsetzen.

## Deine drei Worte über Risiko?

Bleibt aktiv! Riskiert's"

## ...Sophia Zimmermann (HelferInnenkoordination, 18 Jahre, Andernach)

### Was ist dein Berufswunsch?

Lehramt für Mathematik und Erdkunde

### Was hast du in der LSV vor Risiko gemacht?

Ich war im Landesvorstand und danach Delegierte für die Bundesschülerkonferenz.

### Wie bist du zum Risiko-Team gekommen?

Ich saß mit Max alleine im Zug von München und wir sind zusammen die „Team-Besetzung“ durchgegangen. Es war für mich von Anfang an klar, dass ich bei RiSiKo mitwirken will.



### Was war für dich das schönste Risiko Erlebnis?

Ein konkretes Ereignis zu benennen fällt mir schwer, da würde ich die Abschlussveranstaltung mit dem tollen Film hervorheben. Für mich war der ganze Kongress, trotz des erheblichen Schlafmangels, einfach super. Ich fand es wunderbar, wenn wir in unseren wenigen Pausen mit so vielen tollen Menschen in der Sonne lagen und die Stimmung des Kongresses genießen konnten.

### Was hat dich am meisten auf Risiko gestresst?

Ich war Helferkoordinatorin und musste bei verteilten Aufgaben zu viel selber mit anpacken. Dadurch konnten für die nächsten Tage von mir keine guten Pläne gemacht werden und wir mussten bis spät in die Nacht dies alle zusammen übernehmen. Und die WalkieTalkies waren Stress pur :-).

### Mit was würdest du Risiko vergleichen?

Es gibt einfach nichts, was einem Vergleich gerecht werden würde. RiSiKo war einzigartig!

### Chancengleichheit ist für mich...

...der Schlüssel zu einer besseren Gesellschaft.

## Deine drei Worte über Risiko?

Einfach nur wunderbar!

## Was magst du an Pippi Langstrumpf?

Dass sie so stark und selbstbewusst ist, niemals Angst hat ihre Meinung und Ansichten frei zu äußern und sich ihr Leben so gestaltet, wie sie selber es für das Beste hält.

## Interview mit...

**...Mia Adrian (Programmteam, 18 Jahre, Bad Dürkheim)**

**Was ist dein Berufswunsch?**

Gestalterin für visuelles Marketing

**Was hast du bei der LSV vor Risiko07 gemacht?**

Ich bin seit der 39. LSK in Koblenz dabei, war ein Jahr im Landesvorstand und auch sehr aktiv in meinem RAK.

**Warum warst du beim Risiko07-Orga-Team?**

Ich hatte den Drang etwas zu bewegen. Ich wollte eine neue Herausforderung und hatte viele tolle MitstreiterInnen.

**Was war dein schönstes Risiko07-Erlebnis?**

Während der Mittagspause mal schlafen zu können :-). Und am Samstag losgelöst bei der Party tanzen zu können.

**Was hat dich am meisten bei der Organisation gestresst?**

Viele gestresste Risiko-Orga-Menschen (was zum Glück nur selten vorkam).

**Womit würdest du Risiko07 vergleichen?**

Es war der größte rheinland-pfälzische SchülerInnenkongress. Das kann man nicht vergleichen.

**Was ist für dich Chancengleichheit?**

Die Möglichkeit mit all der erforderlichen Unterstützung an das individuell erwünschte Ziel zu gelangen.

**Was magst du besonders an Pippi Langstrumpf?**

„Faul sein ist wunderschön, denn die Arbeit hat noch Zeit, wenn die Blumen blüh'n und die Wiesen grün'n, ist die Welt so schön und weit!“



**Deine drei Worte über Risiko?**

Einfach nur genial!



**...Alisa Siegrist (Presseteam, 17 Jahre, Dierbach)**

**Was ist dein Berufswunsch?**

Da hab ich noch Zeit...

**Was hast du vor Risiko bei der LSV gemacht?**

Ich bin seit September 2006 Pressesprecherin.

**Warum warst du im Risiko-Orga-Team?**

Weil Max mich gefragt hat und weil ich eben die Pressearbeit in der LSV mache.

**Was war dein schönstes Risiko Erlebnis?**

Die ganzen strahlenden Gesichter der SchülerInnen, die alle was verändern wollen.

**Womit würdest du Risiko vergleichen?**

Mit dem Schreiben von Geschichte.

**Deine drei Worte über Risiko?**

Politik, Menschen, Außergewöhnlich!

**Was ist für dich Chancengleichheit?**

Total wichtig und Grundlage für eine funktionierende Schule.

**...Hannah Zimmermann (inhaltliche Konzeption, 18 Jahre, Asbach)**

**Was ist dein Berufswunsch?**

Erst mal gehe ich nach Lateinamerika und mache ein freiwilliges soziales Jahr. Was dann kommt liegt in den Sternen.

**Was hast du vor Risiko bei der LSV gemacht?**

Zunächst war ich stellvertretende Bundesdelegierte und bin dann ein Jahr lang Innenreferentin des Landesvorstands gewesen.

**Warum warst du im Orgateam von Risiko?**

Die Perspektive einen solchen Kongress mitzuorganisieren fand ich einfach umwerfend und nutzte die Chance.



**Was war dein schönstes/lustigstes Risiko-Erlebnis?**

Die Luftballonaktion am Schluss und das Tanzen am Samstagabend, wo wir (Orgateam) einfach mal all die Anspannung abschütteln konnten.

**Deine drei Worte über Risiko?**

2, 1, Risiko

**Was hat dich am meisten bei der Risiko-Orga gestresst?**

Die Uni Koblenz, die uns während des Kongresses beinahe rausgeschmissen hätte!

**Womit würdest du Risiko vergleichen?**

Ich hatte bisher noch kein Erlebnis, was nur in geringster Hinsicht mit RiSiKo vergleichbar wäre!!!

**Was ist für dich Chancengleichheit?**

Das größte Ziel der LSV, was sie mit RiSiKo und mit der GLSV Stück für Stück verwirklicht.

**Was magst du besonders an Pippi Langstrumpf?**

Es gibt wohl niemanden, der so früh schon erkennt, wie man das Leben so richtig auskosten kann! Sie weiß, was sie will und lässt sich von der Gesellschaft keine Schranken in den Weg stellen. Sie hat außerdem einen sehr coolen Style!

## Danksagungen

„Risiko07“ hätte nicht stattfinden können ohne viele Menschen, die uns hinter den Kulissen wo sie nur konnten unterstützt haben.

Unser Dank gilt...

...unserem grandiosen Helferteam, das mit uns die Nächte durchgemacht hat:

Anna R██████, Bärbel Rösch, Maike Gauweiler, Matthias Zöllner, Clemens Doerr, Pauline Baumberger, Lilli Berger, Anne Karrenbrock, Michael Antes, Nico Klein, Simon Faller, Eric v. Dömming, Florian Müllerheim, Patrick Zwiernik, Stephen Sutton, Ulrike Schäfer, Lydia Lamberty, Louisa Manz, Anetta Vorushilina



...dem Filmteam **Lukas Hellbrügge und Daniel Sommerhoff**, die extra aus München angereist waren und (fast) ohne zu schlafen beide Trailer geschnitten haben.



...dem Fototeam **Johannes Schmitt, Urs Prochnow und Theo Thewes**, die immer den richtigen Moment erwischen haben, um den Kongress aufs Bild zu bannen.



...unseren ModeratorInnen **Anna Möbus und Florian Werkhausen**, die fast nie Ruhe hatten, weil sie bei allen Programmpunkten dabei sein mussten :-)

...**Mohamed Damiani**, der für die Jugendpresse den Kongress dokumentierte und der nach eigenen Aussagen drei Tage nicht geschlafen hat (wir haben ihn aber in der Ecke liegen gesehen).



...**Carina Grundmann**, weil sie sich spontan bereit erklärte die Doku zu koordinieren und auch nach dem Kongress immer weiter arbeitete.



...unseren GeschäftsführerInnen **Don und Charlet**, denen wir viel zu viel an Arbeit aufgebremmt haben, ohne die aber auch nichts gelaufen wäre.

...**Richy Bretzger und Andreas Kowarschick** für die Homepage.

...**Vincent Steinl, Josef Blank, Chrissy Corts, Marco Riedel und Claudia Schönsee** vom SV-Bildungswerk, die uns von Berlin aus bei allem geholfen haben.

...**Andrea und Doro** aus Bayern, mit denen wir gerne unsere Wochenenden verbracht haben, um die bundesweite Kongressreihe zu organisieren.

...**Anna-Lena und Katha** aus Hessen, weil wir schon bei so vielen Projekten zusammengearbeitet haben.

...den **Leuten von der Workers Beer Company**, weil sie immer ein Lächeln auf dem Gesicht hatten, wenn wir gerade verzweifelt waren.

...**David Weigend und Philipp Möller**, weil sie innerhalb von wenigen Tagen als Referenten zugesagt haben.

...**Matthias Wanner**, der jeden Abend Improvisationstheater vollführt hat :-)

...**Wolfgang Faller**, weil er uns Claudia Roth beschafft hat.

...dem **netten Hausmeister** von der Uni, der der beste Hausmeister ist, den wir je getroffen haben.



...**Herrn Müllerheim** für die handwerklichen Fähigkeiten.

...und **Astrid Lindgren**, dass sie der Welt Pippi geschenkt hat!!!

## UnterstützerInnen

Folgenden Institutionen, Organisationen und Unternehmen möchten wir für die Unterstützung von RiSiKo '07 danken:



[www.sv-bildungswerk.de](http://www.sv-bildungswerk.de)



[www.boell-rlp.de](http://www.boell-rlp.de)



[www.politische-bildung-rlp.de](http://www.politische-bildung-rlp.de)



[www.jusos-rlp.de](http://www.jusos-rlp.de)



[www.jungle-world.com](http://www.jungle-world.com)

JungdemokratInnen  
Junge Linke RLP



[www.jd-jl-rlp.de](http://www.jd-jl-rlp.de)



[www.julisrlp.de](http://www.julisrlp.de)



[www.gj-rlp.de](http://www.gj-rlp.de)



[www.bdwi.de](http://www.bdwi.de)

[www.attac.de](http://www.attac.de)



[www.rlp.ganztaeigig-lernen.de](http://www.rlp.ganztaeigig-lernen.de)



[www.workersbeercompany.de](http://www.workersbeercompany.de)



[www.jugendbeteiligung.info](http://www.jugendbeteiligung.info)

[www.fes.de](http://www.fes.de)



[www.ljr-rlp.de](http://www.ljr-rlp.de)



[www.zirp.de](http://www.zirp.de)

Unser besonderer Dank gilt:



[www.asta.uni-mainz.de](http://www.asta.uni-mainz.de)



[www.dkhw.de](http://www.dkhw.de)

[www.haefft.de](http://www.haefft.de)



DORIS-WUPPERMANN-STIFTUNG

JUNGE MENSCHEN  
FÜR SOZIALE DEMOKRATIE

[www.doris-wuppermann-stiftung.de](http://www.doris-wuppermann-stiftung.de)



[www.ibm.com/de](http://www.ibm.com/de)



Ministerium für Bildung,  
Wissenschaft, Jugend und Kultur

Rheinland-Pfalz

[www.mbwjk.rlp.de](http://www.mbwjk.rlp.de)

[www.dgb-jugend-rlp.de](http://www.dgb-jugend-rlp.de)



[www.gew-rlp.de](http://www.gew-rlp.de)



[www.youthbank.de](http://www.youthbank.de)

[www.taz.de](http://www.taz.de)



## Impressum:

Herausgeberin:  
LandeschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz  
Kaiserstr. 26-30  
55116 Mainz

mail: [info@lsvrlp.de](mailto:info@lsvrlp.de)  
net: [www.lsv-rlp.de](http://www.lsv-rlp.de)  
fon: 06131/238621

Redaktion:  
Maximilian Pichl (V.i.S.d.P.), Carina Grundmann, Marie Preis

Layout und Satz: Charlet Flauaus  
Lektorat und Bildredaktion: Dominik Rheinheimer  
Fotos: Urs Prochnow, Theo Thewes, Johannes Schmitt

September 2007

Druck: Flyeralarm.de  
Auflage: 1000 Stück

